

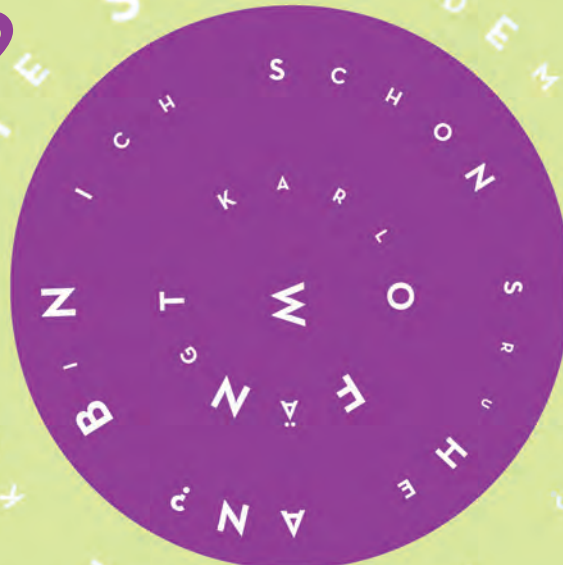
# Räumliches Leitbild Karlsruhe 2015

# Planungswerkstatt

Januar – Juni 2014



## Aufgabenstellung





<b>1. EINLEITUNG</b>	<b>5</b>
Wie plant man eine Planstadt weiter?	7
Anlass und Ziel	8
<b>2. IDEENKONKURRENZ</b>	<b>11</b>
Verfahren	12
Art des Verfahrens:	12
Nach der Ideenkonkurrenz - Ausstellung zum Stadtgeburtstag 2015:	12
Organisation:	13
Fachverständige Beratende:	13
Organisation	13
Teilnehmende	14
Planungsteams	14
Leitung des Verfahrens:	14
Prozessbüro:	14
Ablauf und Termine:	15
Ablauf	15
Ablauf der Zwischen- und Schlusspräsentationen:	16
Vergütung:	16
Eigentum und Urheberrecht:	16
Verfassererklärung:	16
Organisatorisches	16
Verzeichnis der Unterlagen	17
<b>3. AUFGABE</b>	<b>21</b>
Prolog	23
3.1 Schlüsselthemen	29
STADT UND REGION – Wo fängt Karlsruhe an?	30
STADT AM FLUSS – Wie nahe kommt Karlsruhe dem Rhein?	31
STADT UND GRÜN – Mehr Licht in den Hardtwald?	32
ANKOMMEN UND ORIENTIEREN – Bin ich schon drin?	33
BEWEGUNG IN DER STADT – Die Systeme sind gut - aber passt die Verknüpfung?	34
TRANSITRAUM SÜD – Was ist die Südbanane?	35
ANKER IN DER STADT – Wie entwickeln sich Forschung, Lehre und Technologie als Stadtbausteine?	36
GESTALTUNG IN DER STADT – In welchem Style sollen wir bauen?	37
STADT IN TEILEN – oder doch ein Ganzes?	38
RÄUMLICHES LEITBILD – Wie plant man eine Planstadt weiter?	39
3.2 Aufgabenstellung	43
Bedeutung der entwerflichen Arbeit der Teams	44
Hinweise für die Bearbeitung der Aufgabe	44
Räumliche Abgrenzung und Zeithorizont	46
Geforderte Produkte	47
Aspekte der Beurteilung	48



# 1. Einleitung



Abbildung 1: Luftbild von Karlsruhe Mai 2008, Quelle: Stadt Karlsruhe, Liegenschaftsamt

Für Karlsruhe wird auch für die kommenden Jahre von einem kontinuierlichen Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum ausgegangen. Die Gründe dafür sind vielfältig: die geografische Lage am Oberrhein, die guten Voraussetzungen für Forschung und Entwicklung in digitalen Technologien durch Hochschulen, das Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM), zahlreiche Firmen sowie die räumliche Symbiose von Stadt und Landschaft. Wie alle großstädtischen Räume muss sich die Stadt und die Region mit den Herausforderungen der Klimaanpassung, der Alterung und weiteren Differenzierung der Gesellschaft sowie mit dem notwendigen sparsamen Umgang mit Flächeninanspruchnahmen auseinandersetzen.

Deshalb erarbeitete die Stadt in den vergangenen Jahren diesbezügliche Grundlagen und Pläne. Seit Ende 2012 liegt ein „Karlsruhe 2020: Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK)“ vor, das den „Masterplan Karlsruhe“ abgelöst hat. Der seit 2004 gültige Flächennutzungsplan des Nachbarschaftsverbandes Karlsruhe (Karlsruhe und 10 Umlandgemeinden) wird derzeit ebenfalls überarbeitet und seit Mitte 2012 laufen hier im Rahmen der öffentlichen Beteiligung entsprechende Veranstaltungen.

Um die Attraktivität der Stadt Karlsruhe als Wohn-, Arbeits- und Forschungsstandort zu erhalten und weiterzuentwickeln sind eine Vielzahl von Einzelthemen zu bewältigen, die die Frage nach einem zukunftsfähigen stadträumlichen Gerüst und damit einem räumlichen Leitbild aufwerfen.

Karlsruhe ist von Geburt her eine Planstadt und besitzt herausragende Beispiele aus vielen Epochen des Städtebaus. Das aktuellste und für die nächsten Jahre am stärksten prägende Leitprojekt sind die verkehrlichen und städtebaulichen Umgestaltungen im Zuge der „Kombilösung“. Mit dem Stadtbahntunnel Kaiserstraße und dem Südabzweig in Richtung Bahnhof soll die Innenstadt gestärkt werden.

Die Umgestaltung der Kriegstraße durch einen Autotunnel und eine neue Straßenbahnlinie soll deren Barrierewirkung mindern und die Entwicklung der Innenstadt nach Süden fördern. Nach Ergebnissen des stattgefundenen Wettbewerbs werden bis 2019/20 Problemfelder entschärft sowie Maßnahmen in der dann schienenfreien Fußgängerzone Kaiserstraße umgesetzt werden. Ein weiteres Innenstadtprojekt, die Umsetzung des „Höfekonzeptes“ ist bereits abgeschlossen. Für die Gesamtstadt sind mit dem Lichtplan, dem Verkehrsentwicklungsplan, dem Lärmaktionsplan und dem Entwurf eines Hochhauskonzept weitere aktuelle Fachplanungen initiiert. Ebenso bestehen im Rahmen der Fortschreibung des Flächennutzungsplans schon erste Überlegungen zu möglichen zukünftigen Gewerbeflächen.

Derzeit laufen auch die Arbeiten für den „Rahmenplan Höhenstadtteile“, um für diese mittel- bis langfristige Entwicklungsmöglichkeiten auszuloten. Mit dem „Städtebaulichen Rahmenplan Klimaanpassung“ und einem „Sportstättenentwicklungsplan“ befinden sich weitere Fach- und Ressortsplanungen in Arbeit. Ebenso entsteht derzeit das „Quartier Zukunft“ in der Karlsruher Oststadt. Dort wird das nachhaltige Stadtleben der Zukunft im Rahmen eines Forschungsprojekts des KIT gemeinsam mit der Stadtbevölkerung erprobt und entwickelt.<sup>1</sup>

Mit diesen Ausführungen sind eine Vielzahl von räumlichen Planungen für die Stadt Karlsruhe angesprochen. Was aber – mit Ausnahme der Kombilösung – fehlt, sind städtebauliche Schwerpunkte, welche sich auf Basis einer räumlichen Vorstellung der gesamtstädtischen Entwicklung, auf Situationen und Problemfelder fokussieren, mit denen große Potenziale für die Entwicklung der Stadt und Region verbunden sind. Mit der Erstellung eines „Räumlichen Leitbildes“ können einerseits die im Rahmen des ISEK angedeuteten „Verräumlichungen/Verortungen“ fortgeführt, aber auch weitere Fragestellungen sowie mögliche zukünftige Potenziale und Impulse für die Stadtentwicklung erkundet werden.

<sup>1</sup> <http://quartierzukunft.de>

Um sich den o.g. Herausforderungen zu stellen, erteilte die Stadt Karlsruhe den Auftrag, eine Ideenkonkurrenz zum „Räumlichen Leitbild durchzuführen. Vor dem Hintergrund des 300-jährigen Stadtjubiläums ist es das Ziel, aus den Ergebnissen dieses Verfahrens bis im Jahr 2015 einen Entwurf für ein „Räumliches Leitbild Karlsruhe“ zu erarbeiten und in Form einer Ausstellung sowie im Rahmen von unterschiedlichen Veranstaltungen zu präsentieren.

Das Ergebnis der Ideenkonkurrenz kann kein umfassendes Stadtentwicklungskonzept sein, sondern soll in erster Linie ein räumliches Grundgerüst für eine integrierte und langfristige Ausrichtung der Entwicklung von Karlsruhe ausloten. Die „10 Fragen an Karlsruhe“ – fertig gestellt im Frühjahr 2013 und in einer gleichnamigen Ausstellung im Herbst 2013 publiziert – sind der erste Schritt auf diesem Weg. Mit der Bearbeitung der Fragestellungen ist die Aufgabe verbunden, Zusammenhänge und symbiotische Wirkungen zwischen den einzelnen Schwerpunkten zu erkunden und offene Fragen aufzudecken. Auf diese Weise sollen die sektoralen Aspekte der zukünftigen Ziele der räumlichen Entwicklung von Karlsruhe in ein Gesamtverständnis überführt werden, welches zukünftige Entscheidungsprozesse unterstützen kann.

Die Stadt Karlsruhe hat bisher sehr gute Erfahrungen mit Planungswerkstätten unter Beteiligung der Politik und Öffentlichkeit gemacht. Im Frühjahr 2013 endete die Planungswerkstatt Durlacher Allee, die eine mittelfristig ausgelegte Konzeption für den Stadtteile übergreifenden Korridor von der Innenstadt nach Osten bis Durlach zur Aufgabe hatte. Die Vorbereitung und Durchführung mit der von Anfang an möglichen Einbeziehung einer interessierten Öffentlichkeit ist auch als „Pilot“ zur Ideenkonkurrenz für das „Räumliche Leitbild“ zu sehen. Die Erarbeitung des „Räumlichen Leitbildes“ soll daher ebenfalls durch eine Planungswerkstatt gestützt werden.

Für den Zeithorizont der nächsten 20 Jahre und darüber hinaus sollen über die Ideenkonkurrenz innovative Ansätze für eine räumlichen Gesamtvorstellung zur Weiterentwicklung der „Planstadt“ Karlsruhe erarbeitet werden. Erwartet werden Antworten auf die Schlüsselthemen der räumlichen Entwicklung der Stadt zwischen Wachstum, Bestand, demographischen Rahmenbedingungen, postindustriellem und postfossilem Zeitalter sowie die Definition stadträumlicher Schwerpunkte, Fixpunkte und Potenziale der zukünftigen Entwicklung von Karlsruhe. Die Vielzahl von Handlungsfeldern aus den „10 Fragen an Karlsruhe“, die sich im Maßstab vom Thema „Stadt in der Region“, dem Verhältnis der Stadt zum Rhein, den Freiräumen, über den Hochschul- und Technologiestandort, der Mobilität und der Innenstadt bis hin zur Frage nach dem „Style“<sup>2</sup> des Bauens erstrecken, stellen zusammen mit der Vorgabe des ISEK ohne Flächenwachstum auszukommen, die Rahmenbedingungen für die zu erarbeitende Aufgabe dar.

Mit der Ideenkonkurrenz wird zudem ein Prozess fortgesetzt, der sich als Teil der neuen Karlsruher Planungskultur versteht: Der Einbezug der kommunalen Entscheidungsträger sowie der Öffentlichkeit von Anfang an soll dabei die Tragfähigkeit der Ergebnisse verstärken und das Engagement für die Mitgestaltung der räumlichen Entwicklung Karlsruhes fördern.

Mit ihren Fragestellungen und Ansätzen soll die Planungswerkstatt das Grundlagenmaterial bzw. Ideen zur Erarbeitung eines räumlichen Leitbilds für die zukünftige räumliche Entwicklung der Stadt Karlsruhe liefern. Die Ergebnisse werden Anlass sein, Aufgaben städtebaulich zu vertiefen und Überlegungen zu Prioritäten von Projekten anzustellen. In diesem Zusammenhang wird das Ziel verfolgt, die Ergebnisse der Planungswerkstatt in einer Ausstellung der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Damit wird eine Plattform geboten, um in einen offenen Dialog von Politik, Interessensgruppen und Stadtöffentlichkeit zur Zukunft der Stadt zu treten.

<sup>2</sup> einer Aussage des großherzoglichen Baudirektors der Stadt Karlsruhe entlehnt, Quelle: Heinrich Hübsch, 1828



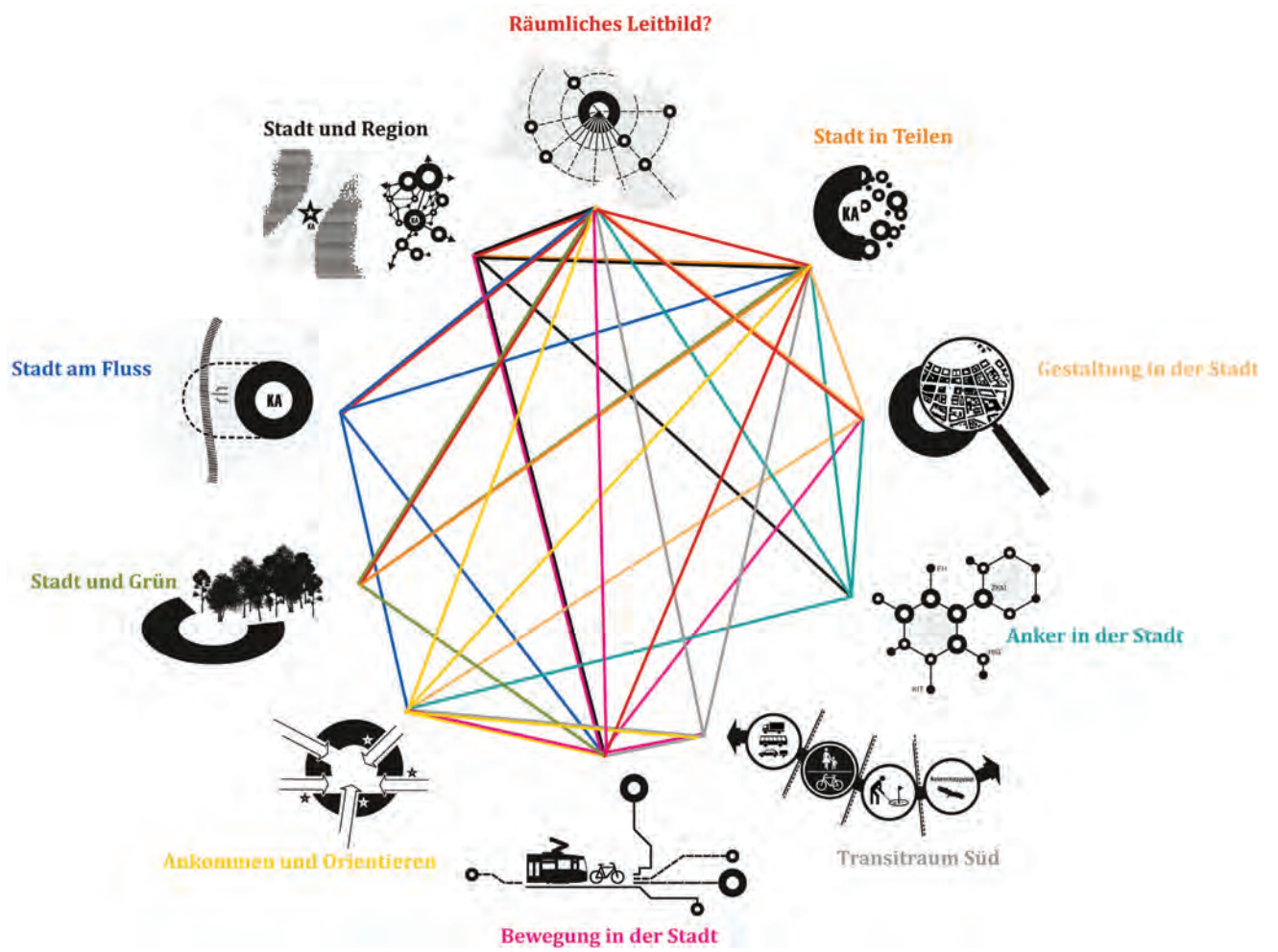


Abbildung 2: „10 Fragen an Karlsruhe“ - Voruntersuchung zum Räumlichen Leitbild, Quelle: Stadt Karlsruhe, ASTOC, MESS, 2013



## 2. Ideenkonkurrenz

### Art des Verfahrens:

Die Ideenkonkurrenz wird als Planungswerkstatt ausgelobt, in der drei interdisziplinäre Planungsteams auf der Grundlage der vorliegenden Aufgabenstellung für die komplexe Aufgabe der stadtstrukturellen Weiterentwicklung der Stadt Karlsruhe entsprechende Lösungsansätze entwickeln sollen. Die im Vorfeld erarbeiteten 10 Fragen an Karlsruhe stellen hierfür die Grundlage dar.

In einem vorgeschalteten Auswahlverfahren werden als Ergebnis einer öffentlichen Vorstellungsrunde drei Arbeitsgemeinschaften für die Teilnahme an der Planungswerkstatt ausgewählt. Die Planungswerkstatt wird von einem Beurteilungsgremium unterstützt, die sich aus externen Fachleuten, Vertretern der kommunalen Politik sowie der Experten der Verwaltung zusammensetzt. Die Planungswerkstatt wird von Anfang an durch die Öffentlichkeit begleitet. Der Auftakt, zwei Zwischenpräsentationen und die Schlusspräsentation durch die Planungsteams sind öffentlich und werden moderiert.

Am Ende des Verfahrens sollen in einer öffentlichen Abschlussveranstaltung konkrete Empfehlungen des Beurteilungsgremiums als Grundlage für einen folgenden Leitbild-Prozess ausgesprochen werden. Damit ist auch das Ziel verbunden, die Vorstellungen des Leitbilds in Form von zukünftigen Planungsverfahren und Städtebaulichen Wettbewerben weiter zu konkretisieren und auszugestalten.

### Nach der Ideenkonkurrenz - Ausstellung zum Stadtgeburtstag 2015:

Wie oben ausgeführt soll bis 2015 ein Entwurf eines „Räumlichen Leitbildes Karlsruhe“ vorliegen. Ob dieser „Entwurf“ das Ergebnis einer Weiterbearbeitung der Arbeit eines Teams oder die sinnvolle Zusammenführung von mehreren Vorschlägen sein kann, ist noch nicht absehbar.

Mit dem Ziel der Ideenkonkurrenz, die Diskussion um die zukünftige Entwicklung von Karlsruhe zu lancieren, ist es von vornherein nicht beabsichtigt, einen Gewinner unter den Teams zu küren. Denkbar ist jedoch, dass die Entwurfsteams zur Weiterentwicklung einzelner Inhalte nach Ende des Verfahrens beauftragt werden oder in den folgenden Prozess zur Erarbeitung eines Leitbilds der Stadt Karlsruhe inhaltlich und planerisch eingebunden sein können.

Der Prozess, also der Weg, ist eines der wesentlichen Merkmale des gesamten Fortgangs bis 2015. Der Vermittlung dieses Prozesses und der Inhalte eines „Räumlichen Leitbildes“ an die Stadtgesellschaft kommt ein hoher Stellenwert zu. Deshalb werden zeitnah professionelle „Vermittler“ wie Ausstellungs- und Kommunikationsfachleute zugezogen. Die Präsentation und Vermittlung der Ergebnisse der Ideenkonkurrenz sowie deren Folgearbeiten im Rahmen des Stadtjubiläums 2015 sind zugleich wieder Beginn der Diskussion und Umsetzungsstrategien der Inhalte.

**Organisation:**

Auftraggeberin des Verfahrens ist die Stadt Karlsruhe unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters Dr. Frank Mentrup. Die Verantwortung für die Durchführung des Verfahrens liegt beim Stadtplanungsamt Karlsruhe in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Stadtquartiersplanung des KIT. Die inhaltliche Begleitung der Arbeit der Teams erfolgt durch das Beurteilungsgremium, bestehend aus externen Sachverständigen und Fachexperten der Stadt Karlsruhe sowie weiterer beteiligter Akteure, wie beispielsweise die Arbeitsgruppe „Räumliches Leitbild“. Ebenso werden bei den Präsentationen politische Vertretende sowie die Öffentlichkeit anwesend sein.

**Fachverständige Beratende:**

Als fachverständige Beratende konnten folgende Personen gewonnen werden:

- Städtebau Prof. Markus Neppl (Vorsitz) KIT
- Stadtplanung: Prof. Dr. Anke Karmann-Woessner Stadtplanungsamt
- Freiraum: Prof. Dr. Udo Weilacher TU München
- Gesamtverkehr: Prof. Dr. Peter Vortisch KIT
- Raumplanung: Prof. Walter Schönwandt Universität Stuttgart

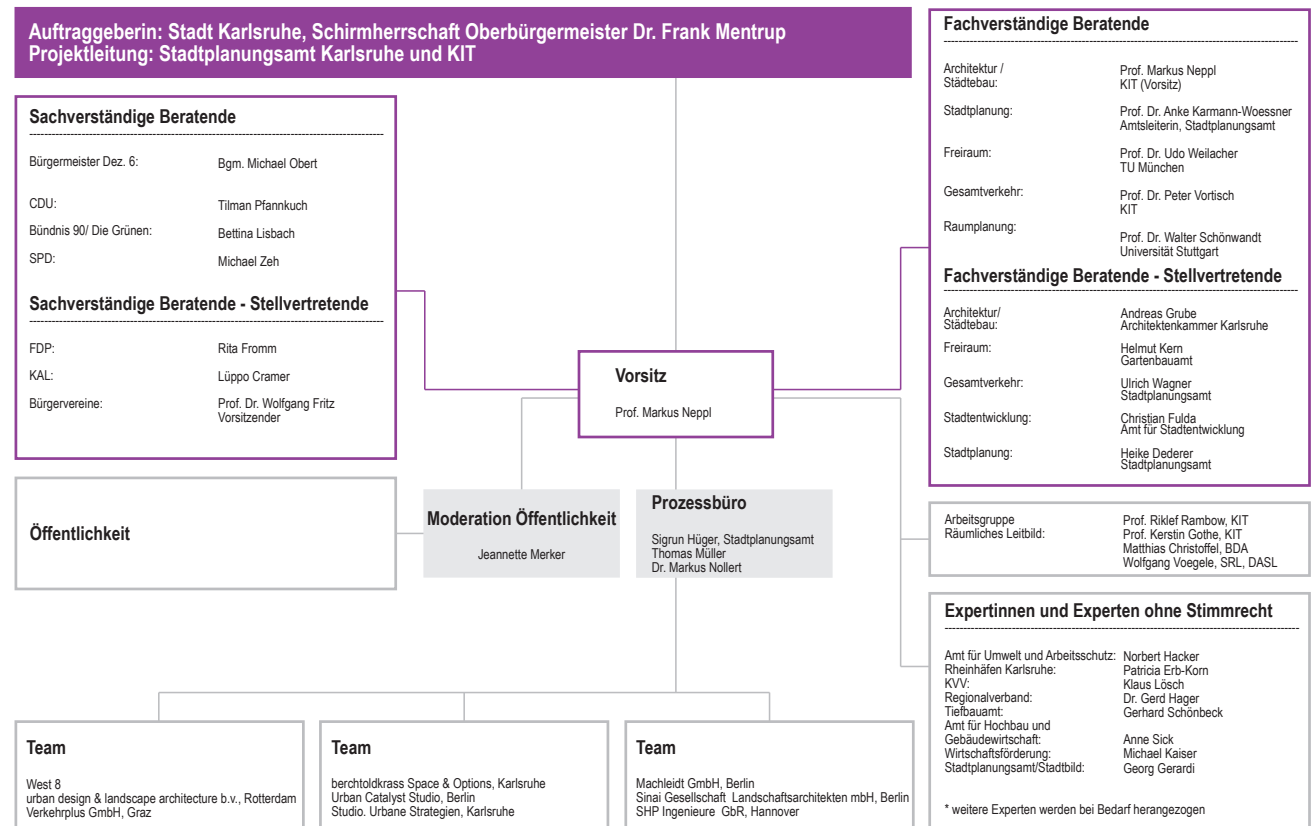


Abbildung 3: Beteiligte und Organisation des Verfahrens

## Teilnehmende

### Planungsteams

Folgende Planungsteams wurden in einem zweistufigen Präqualifikationsverfahren ausgewählt:

- Team „West8“

West 8 urban design & landscape architecture b.v.,  
Rotterdam  
Verkehrplus GmbH, Graz

- Team „berchtoldkrass - space & options“

berchtoldkrass space&options, Karlsruhe  
URBAN CATALYST STUDIO, Berlin  
STUDIO . URBANE STRATEGIEN, Karlsruhe

- Team „Machleidt“

Machleidt GmbH, Berlin  
Sinai Gesellschaft Landschaftsarchitekten mbH,  
Berlin  
SHP Ingenieure GbR, Hannover

### Leitung des Verfahrens:

Die Leitung des Verfahrens obliegt dem Stadtplanungsamt Karlsruhe und dem KIT gemeinsam. Verantwortliche Personen sind:

- Prof. Dr. Anke Karmann-Woessner, Stadtplanungsamt Karlsruhe
- Prof. Markus Nepl, KIT

### Prozessbüro:

Das Prozessbüro ist Teil der Verfahrensleitung und stellt die fachliche und inhaltliche Unterstützung des Verfahrens sowie der Teams sicher. Ebenso kann es bei Bedarf zusätzliche Abklärungen während der Planungsworkstatt durchführen. Ansprechpartner sind:

- Sigrun Hüger, Stadtplanungsamt Karlsruhe
- Thomas Müller, MESS
- Dr. Markus Nollert, KIT

## Ablauf und Termine:

Die Planungswerkstatt startet am 30.01.2014 und dauert sechs Monate. Sie ist in drei Durchläufe unterteilt, die jeweils mit einer Zwischenpräsentation abgeschlossen werden. An diesen öffentlichen Veranstaltungen präsentieren die Teams den Stand ihrer Arbeit, um ihn anschließend mit der Begleitgruppe und der Öffentlichkeit zu diskutieren sowie in Workshops zu vertiefen.

- Am Auftakt am 30./31. Januar 2014 wird die zu bearbeitende Aufgabe präsentiert. Ebenso werden Inputs zu aktuellen und zukünftigen Themen der Stadtentwicklung gegeben.
- Die erste Zwischenpräsentation am 06./07. März 2014 steht im Zeichen der Diskussion erster Ideen der Teams und der Beantwortung von Fragen durch das Beurteilungsgremium.
- An der zweiten Zwischenpräsentation am 10./11. April 2014 werden die jeweiligen Zwischenergebnisse vorgestellt und zentrale Bereiche des Konzepts zur Vertiefung ausgewählt.

- Am 09. Mai 2014 ist die Abgabe der Unterlagen, die in der Folge einer synoptischen Vorprüfung unterzogen werden.
- An der Schlusspräsentation am 22./23. Mai 2014 werden die konsolidierten und vertieften Ergebnisse der Teams präsentiert und kritisch diskutiert. Im Anschluss diskutiert das Beurteilungsgremium erste Empfehlungen.
- Die Abschlussveranstaltung am 04.06.2014 dient der Präsentation der Empfehlungen durch das Beurteilungsgremium.

Das Verfahren ist so gestaltet, dass neue Erkenntnisse, die durch die Arbeit der Teams entstehen, direkt in den Prozess mit eingespeist werden können. Offene Fragen der Teams und zusätzlich notwendige Aufklärungen können während des Verfahrens bearbeitet werden. Ebenso werden nach jeder Veranstaltung Empfehlungen zum weiteren Vorgehen an die Teams abgegeben.

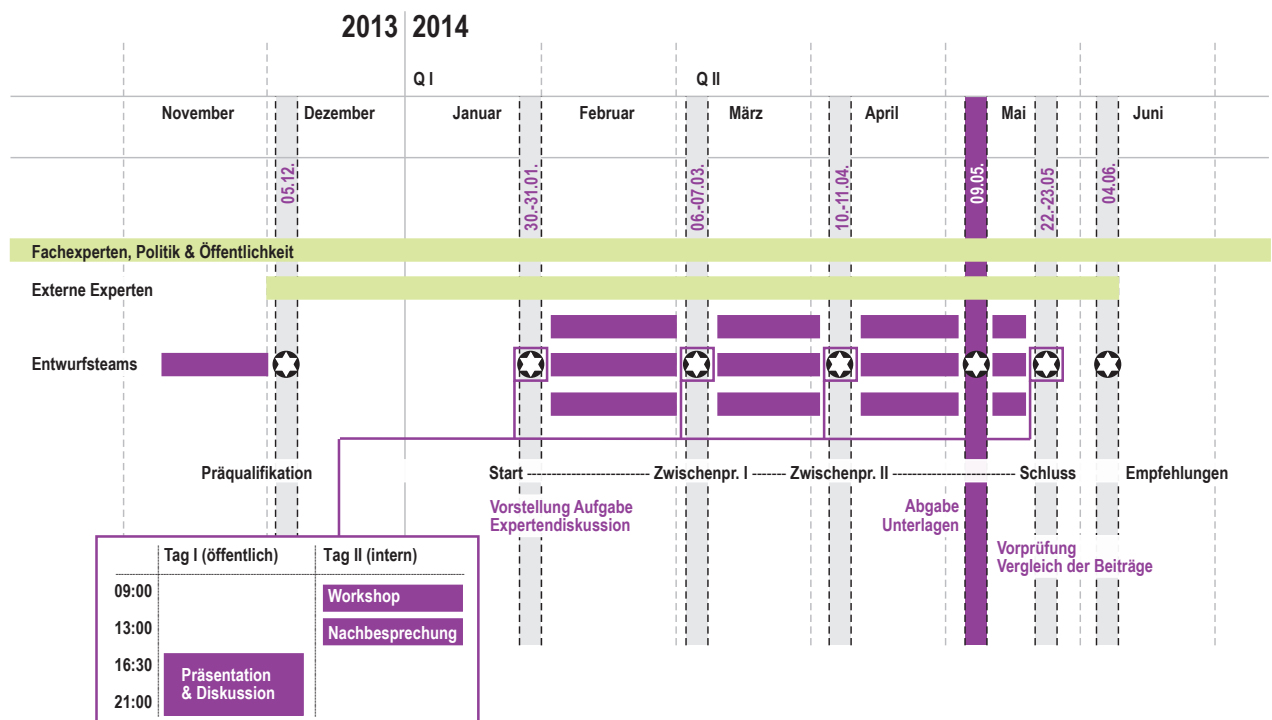


Abbildung 4: Ablauf und Zeitplan der Verfahrens

### Ablauf der Zwischen- und Schlusspräsentationen:

Der generelle Ablauf der Zwischen und Schlusspräsentationen richtet sich nach der Beteiligung der Öffentlichkeit und ist wie folgt:

- Am Nachmittag des ersten Tages werden die Arbeitsstände der Teams präsentiert. Die Veranstaltungen sind öffentlich. Fragen und Anmerkungen der Öffentlichkeit sind ausdrücklich erwünscht.
- Am Vormittag des zweiten Tages finden Workshops statt, bei denen der Fokus auf dem fachlichen Austausch zwischen Teams und Experten liegt. Anschließend werden in der Begleitgruppe offene Fragen diskutiert und Empfehlungen an die Teams beschlossen.

	Tag I (öffentlich)	Tag II (intern)
09:00		Workshop
13:00		Nachbesprechung
16:30	Präsentation & Diskussion	
21:00		

### Vergütung:

Das Bearbeitungshonorar beträgt 50'000 € brutto inkl. MwSt und beinhaltet den Aufwand für Reise- und Aufenthaltskosten für die Zwischenpräsentationstermine. Die Rechnung ist zu stellen an das:

Stadtplanungsamt Karlsruhe  
Lammstraße 7  
76133 Karlsruhe

### Anwesenheit:

Es wird davon ausgegangen, dass die Teams an den Veranstaltungen der Ideenkonkurrenz mit mindestens zwei Personen teilnehmen. Diese sollten immer dieselben sein. Es wird den Teams empfohlen, besondere fachliche Fragen, die von den Teammitgliedern nicht bearbeitet werden können, anlässlich des Werkstattgespräches zu stellen.

### Eigentum und Urheberrecht:

Die eingereichten Unterlagen werden Eigentum der Auftraggeberin. Das Urheberrecht und das Recht der Veröffentlichung bleiben davon unberührt und bleiben bei den Verfassenden.

Die Auftraggeberin ist berechtigt, die Ergebnisse der Ideenkonkurrenz ohne weitere Vergütung zu dokumentieren, auszustellen und (auch über Dritte) zu veröffentlichen. Die Namen der jeweiligen Verfasser müssen dabei genannt werden.

### Verfassererklärung:

Mit ihrer Unterschrift unter die Verfassererklärung versichern die Teilnehmer, dass sie die geistigen Urheber der abgegebenen Arbeiten sind. Die Verfassererklärung befindet sich als Formblatt in den beigegefügt digitalen Unterlagen.



## Verzeichnis der Unterlagen

Titel	Format und Verfügbarkeit	Jahr	Stadt und Region	Stadt am Fluss	Stadt und Grün	Ankommen und Orientieren	Bewegung in der Stadt	Transitraum Süd	Anker in der Stadt	Gestaltung in der Stadt	Stadt in Teilen
Kategorie I - Mit Aufgabenstellung versendet											
Abschlussbericht Verkehrsentwicklungsplan Karlsruhe	Broschüre (auf CD)	2012				x	x	x			
Karlsruhe 2020: Integriertes Stadtentwicklungskonzept	Broschüre (auf CD)	2012	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Gewerbeflächenstudie für den NVK bis 2025 - Teil 1	Broschüre (auf CD)	2012							x	x	
Gewerbeflächenstudie für den NVK bis 2025 - Teil 2	Broschüre (auf CD)	2012							x	x	
Leitprojekt Lichtplan	Broschüre (auf CD)	2008					x	x		x	
Karlsruhe Masterplan 2015 - Innovation und Lebensqualität	Broschüre (auf CD)	2007					x	x		x	
Anpassung an den Klimawandel	Broschüre (auf CD)	2013		x	x					x	
ExWoSt-Modellvorhaben "Innenentwicklung versus Klimakomfort" im NVK	Broschüre (auf CD)	2012			x					x	
Städtebaulicher Rahmenplan Klimaanpassung für die Stadt Karlsruhe	Broschüre (auf CD)				x			x		x	
Grünprojekt Karlsruhe 2015 - Ideenskizze und Machbarkeitsstudie April 2009	Broschüre (auf CD)	2009		x	x					x	x
Grünsystem der Stadt Karlsruhe - Vorläufiger Planstand 10.12.2013	Plan (auf CD)	2013		x	x					x	x
Langfristige Hafentwicklungskonzeption Rheinhäfen Karlsruhe	Broschüre (auf CD)	2012			x				x		
Luftaufnahmen Karlsruhe Stadtgebiet	CD		x	x	x	x	x	x	x	x	x
Klimafunktionskarte	Online <a href="http://geodaten.karlsruhe.de/nvk/?level=4&amp;svoff=luftbilder_2009_nvksvon=nvk_klimafunktionskarte">http://geodaten.karlsruhe.de/nvk/?level=4&amp;svoff=luftbilder_2009_nvksvon=nvk_klimafunktionskarte</a>	2011			x	x				x	
Flächennutzungsplan 2010	Online <a href="http://geodaten.karlsruhe.de/nvk/?level=4&amp;svoff=luftbilder_2009_nvksvon=fnp_2010">http://geodaten.karlsruhe.de/nvk/?level=4&amp;svoff=luftbilder_2009_nvksvon=fnp_2010</a>	2009	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Landschaftsplan 2010	Online <a href="http://geodaten.karlsruhe.de/nvk/?level=4&amp;svoff=luftbilder_2009_nvksvon=lp_2010">http://geodaten.karlsruhe.de/nvk/?level=4&amp;svoff=luftbilder_2009_nvksvon=lp_2010</a>	2004	x	x	x						
Planungswerkstatt Durlacher Allee	Online <a href="http://www.karlsruhe.de/b3/bauen/projekte/wettbewerbe/durlacherallee.de">http://www.karlsruhe.de/b3/bauen/projekte/wettbewerbe/durlacherallee.de</a>	2013				x	x			x	

## Verzeichnis der Unterlagen

Titel	Format und Verfügbarkeit	Jahr	Stadt und Region	Stadt am Fluss	Stadt und Grün	Ankommen und Orientieren	Bewegung in der Stadt	Transitraum Süd	Anker in der Stadt	Gestaltung in der Stadt	Stadt in Teilen
Kategorie 2 - kann bei Bedarf zur Verfügung gestellt werden (Projekte, Satzungen, Gutachten, Pläne, Broschüren etc.)											
Stadterneuerung in Karlsruhe	Broschüre & Online <a href="http://www.karlsruhe.de/b3/bauen/sanierung.de">http://www.karlsruhe.de/b3/bauen/sanierung.de</a>	2012								x	x
Sanierung Innenstadt West	Broschüre & Online <a href="http://www.karlsruhe.de/b3/bauen/sanierung/innenwest.de">http://www.karlsruhe.de/b3/bauen/sanierung/innenwest.de</a>	2012								x	x
Sanierung Oststadt 2000-2010	Broschüre & Online <a href="http://www.karlsruhe.de/b3/bauen/sanierung/oststadt">http://www.karlsruhe.de/b3/bauen/sanierung/oststadt</a>	2010								x	x
Sanierungsprojekt Mühlburg Programm Soziale Stadt (SSP)	Broschüre	2006								x	x
Sanierungsgebiet "City-West" nach Landessanierungsprogramm (LSP)	Broschüre	2005								x	x
Sanierung Südstadt - 1989 - 2005	Broschüre & Online <a href="http://www.karlsruhe.de/b3/bauen/sanierung/sanierungsgebiete.de">http://www.karlsruhe.de/b3/bauen/sanierung/sanierungsgebiete.de</a>	2005								x	x
Altstadtsanierung "Dörfle" 1954-1994	s.o.	1995								x	x
Vorbereitende Untersuchungen Karlsruhe - Rintheim	Broschüre & Online <a href="http://www.karlsruhe.de/b3/bauen/sanierung/rintheim.de">http://www.karlsruhe.de/b3/bauen/sanierung/rintheim.de</a>	2009									
Planungswerkstatt - Konversion des Kasernenareals in Karlsruhe Neureut	Broschüre	2003								x	
Konversion des Kasernenareals in Karlsruhe Knielingen	Broschüre	2003								x	
Kaiserstraße und Karl-Friedrich-Straße Planungswettbewerb mit Ideen- und Realisierungsteil - Dokumentation	Broschüre	2010								x	
Kaiserstraße und Karl-Friedrich-Straße Planungswettbewerb mit Ideen- und Realisierungsteil - Auslobung	Broschüre	2009								x	
Bahnhofplatz Karlsruhe - Ideen- und Realisierungswettbewerb	Broschüre	2009				x	x				
Karlsruhe Kombi-Lösung: Teilprojekt Stadtbahntunnel Haltestellengestaltung	Broschüre & Online <a href="http://www.diekombiloesung.de/">http://www.diekombiloesung.de/</a>	2005								x	
Oberflächenpläne Haltestellen Stadtbahntunnel	CD						x				
Städtebaulicher Ideenwettbewerb "Karlsruhe: vom Schloßplatz zum Kongreßzentrum 'via triumphalis' 2022"	Broschüre	1997								x	x
Das Ensemble Festplatz in Karlsruhe	Broschüre	2013								x	
Hochhauskonzept für Karlsruhe	Blätter	2007				x				x	

Titel	Format und Verfügbarkeit	Jahr	Stadt und Region	Stadt am Fluss	Stadt und Grün	Ankommen und Orientieren	Bewegung in der Stadt	Transitraum Süd	Anker in der Stadt	Gestaltung in der Stadt	Stadt in Teilen
Verkehrsentwicklungsplan Karlsruhe Baustein Zustandsanalyse	Broschüre & Online <a href="http://www.karlsruhe.de/b3/verkehr/verkehrsentwicklung/bearbeitungsbaustein/zustandsanalyse">http://www.karlsruhe.de/b3/verkehr/verkehrsentwicklung/bearbeitungsbaustein/zustandsanalyse</a>	2009				x	x	x			
Radverkehr - 20 Punkte Programm	Broschüre & Online <a href="http://www.karlsruhe.de/b3/verkehr/radverkehr/HF_sections/content/ZZkPyj1q3TBHPP/ZZl4jB-9CHs6b9Z/Brosch%C3%BCre_Internetversion_klein.pdf">http://www.karlsruhe.de/b3/verkehr/radverkehr/HF_sections/content/ZZkPyj1q3TBHPP/ZZl4jB-9CHs6b9Z/Brosch%C3%BCre_Internetversion_klein.pdf</a>			x			x	x			
Materialien zum Verkehr in Karlsruhe - Radverkehr	Broschüre	2009		x			x	x			
Lärmaktionsplan 1. Maßnahmenpaket	Broschüre & Online <a href="http://www.karlsruhe.de/b3/natur_und_umwelt/umweltschutz/laerm/laermaktionsplan.de">http://www.karlsruhe.de/b3/natur_und_umwelt/umweltschutz/laerm/laermaktionsplan.de</a>	2009									
2. Sachstandsbericht Leitprojekte Karlsruhe Masterplan 2015	Broschüre	2009	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Zukunftsfähige Innenstadt - Entwicklung der Karlsruher Innenstadt	Broschüre	2007							x	x	x
Aspekte der Stadtplanung - Ausgewählte Plätze und Höfe	Broschüre	2003							x	x	
Entwicklung der südlichen Innenstadt	Broschüre	1998								x	x
Dokumentation Grünprojekt 2015 Bundesgartenschau 2015	CD	2012		x	x			x			
Fortschreibung LP - Screeningbericht zur Ausgestaltung des Landschaftsplans (Ergebnis der Orientierungsphase März 2013)	Broschüre & Online <a href="http://www.nachbarschaftsverband-karlsruhe.de/b3/lp_2030/verfahrenslogbuch_lp.de">http://www.nachbarschaftsverband-karlsruhe.de/b3/lp_2030/verfahrenslogbuch_lp.de</a>	2013	x	x	x						
Landschaftspark Rhein - Besucherlenkungskonzept 2008 - Aktualisierung 2013	CD	2013		x	x						

Kategorie 3 - Zusätzliche Informationen können bei Bedarf erfragt werden















Plangrundlagen (GIS)	
Kartengrundlage Flurkarte	.dwg .shp
Infrastruktur, Verkehr	
Freiraum, Wald und Landwirtschaft	
Gewässer	
Nutzungen	
Aktuelles hochauflösendes Luftbild	



## 3. Aufgabe



Abbildung 5: Stadtstruktur und Siedlungstypologien; Quelle: Astoc/mess auf der Grundlage von: Einsele, Martin, Kilian, Andrea: Stadtbausteine Karlsruhe. Elemente der Stadtlandschaft. Karlsruhe 1997

historische Ortskerne	
historische Innenstadt	
Blockrand Gründerzeit	
Bürgerliche Stadtvillen	
Gartenstädte	
Zeilen und Blöcke 1910-40	
Reihe/Kette 60er/70er	
Siedlungen der 1950er	
Geschosswohnungsbau 60er/70er	
Dicht auf Brache	
neuere gemischte Wohnquartiere	
alte Gewerbestandorte	
neue Gewerbestandorte	
Sonderbaufelder	

Vor dem Hintergrund der Vorgaben des ISEKs ohne großes Flächenwachstum auszukommen, ist es die Aufgabe, die räumlichen Strategien für eine zukunftsfähige Stadtstruktur in einem räumlichen Leitbild zu konkretisieren. Dadurch ergeben sich eine Vielzahl von Handlungsfeldern. Die bauliche Struktur und die Erscheinung der Stadt sind davon primär betroffen. Neben der barocken Stadtgründung besitzt Karlsruhe beispielhafte Siedlungen aus verschiedenen Epochen und Leitbildern, welche allesamt ein städtebauliches Erbe darstellen (vgl. Abbildung 5). Die Frage „Wie plant man eine Planstadt weiter?“ illustriert diese möglichen Besonderheiten bei der Beschäftigung mit der zukünftigen Entwicklung Karlsruhes.

Es bedarf entsprechender stadtraumbezogener Aussagen, um die Stadt weiterzudenken, aber auch, um die Vielzahl von Einzelprojekten in ein gemeinsames Bild einzuordnen (vgl. Abbildung 9). Für die zukünftige Stadtentwicklung sind daher Fragen nach der Wohn- und Gewerbegebieteentwicklung, den Veränderungen, Defiziten und Potenzialen in den jeweiligen Stadtteilen, und dem zukünftigen Verhältnis von Stadt und Freiraum und damit den gestaltprägenden Landschaftsräumen sowie der Ausgestaltung der Übergangsbereiche interessant (vgl. Abbildung 6). Unbeantwortet ist ebenfalls die Frage nach der Beziehung der Stadt zum Rhein und dessen Erreichbarkeit bzw. Zugänglichkeit.

Ebenso wird es darum gehen, die vorhandenen und zukünftigen Infrastrukturen und insbesondere deren Verknüpfungen in die Betrachtungen mit einzubeziehen - nicht nur aus betrieblicher Sicht sondern auch als Frage der Weiterentwicklung von Stadteingängen (vgl. Abbildung 7). Letztlich sind die „Begabungen“ von Bedeutung, welche für die zukünftige Entwicklung von Karlsruhe als „Anker“ dienen könnten (vgl. Abbildung 8).

Die Aufgabe des Räumlichen Leitbilds Karlsruhe 2015 wird im nachfolgenden Abschnitt der Aufgabenstellung näher erläutert. Grundlage der Schlüsselthemen sind die „10 Fragen an Karlsruhe“, die für die Ideenkonkurrenz zusammengefasst und mit Verbindungen zu aktuellen Projekten und Fragestellungen der Stadt Karlsruhe versehen wurden.

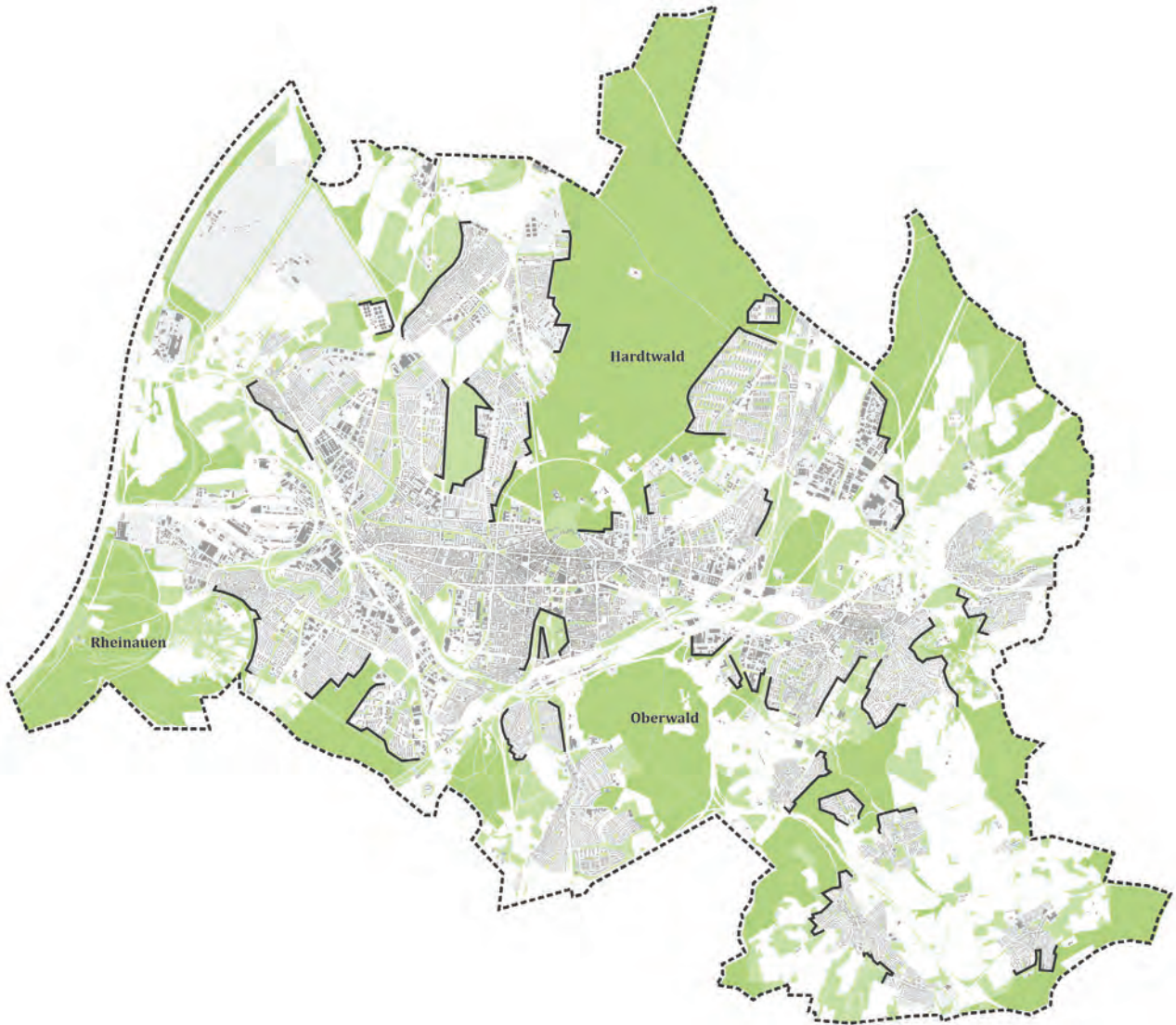


Abbildung 6: Landschaftsräume und stadträumliche Grenzen, eigene Darstellung



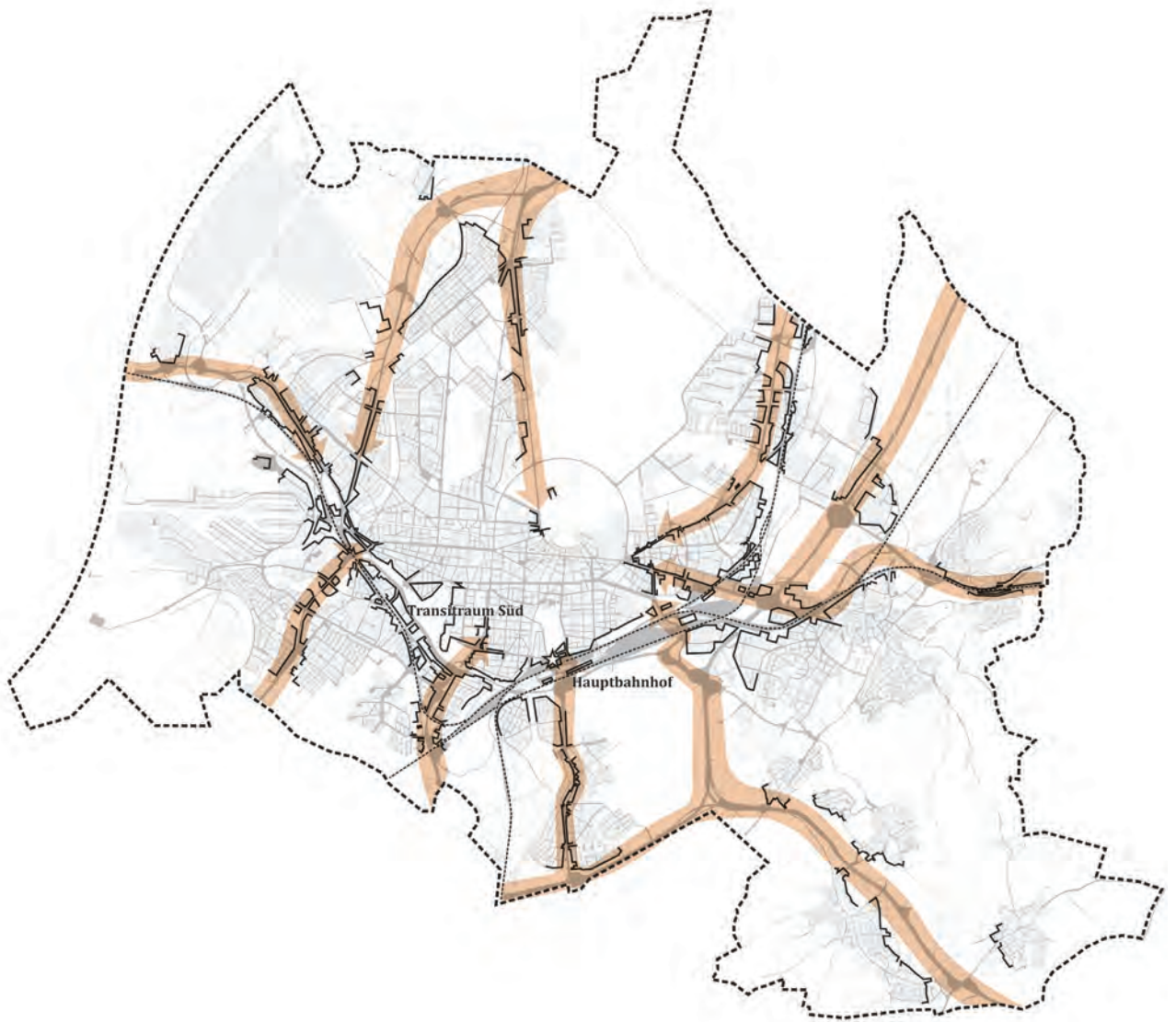


Abbildung 7: Infrastrukturen und Stadteingangssituationen, eigene Darstellung

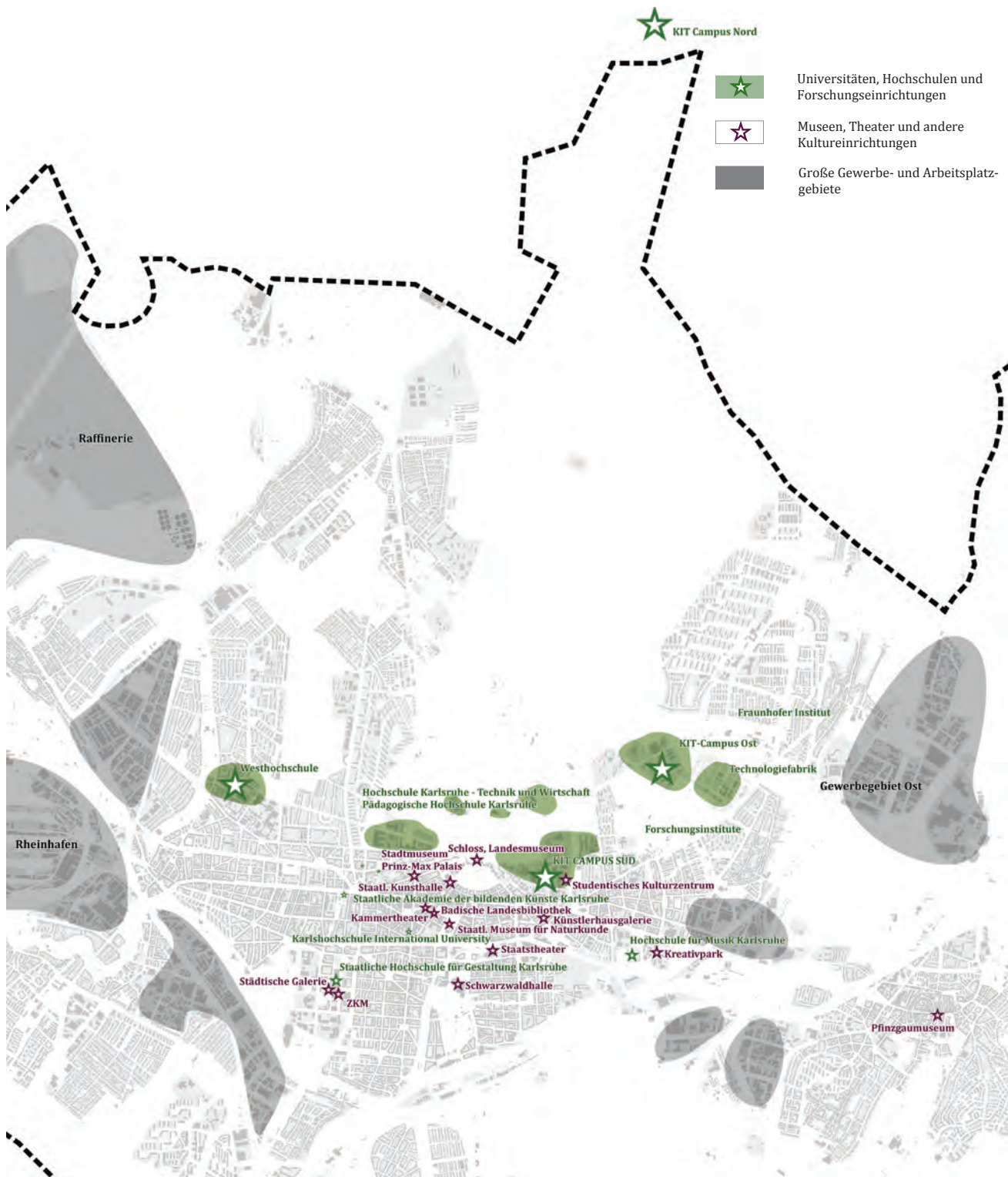


Abbildung 8: Möglicherweise bedeutsame „Anker“ der Stadtentwicklung, eigene Darstellung

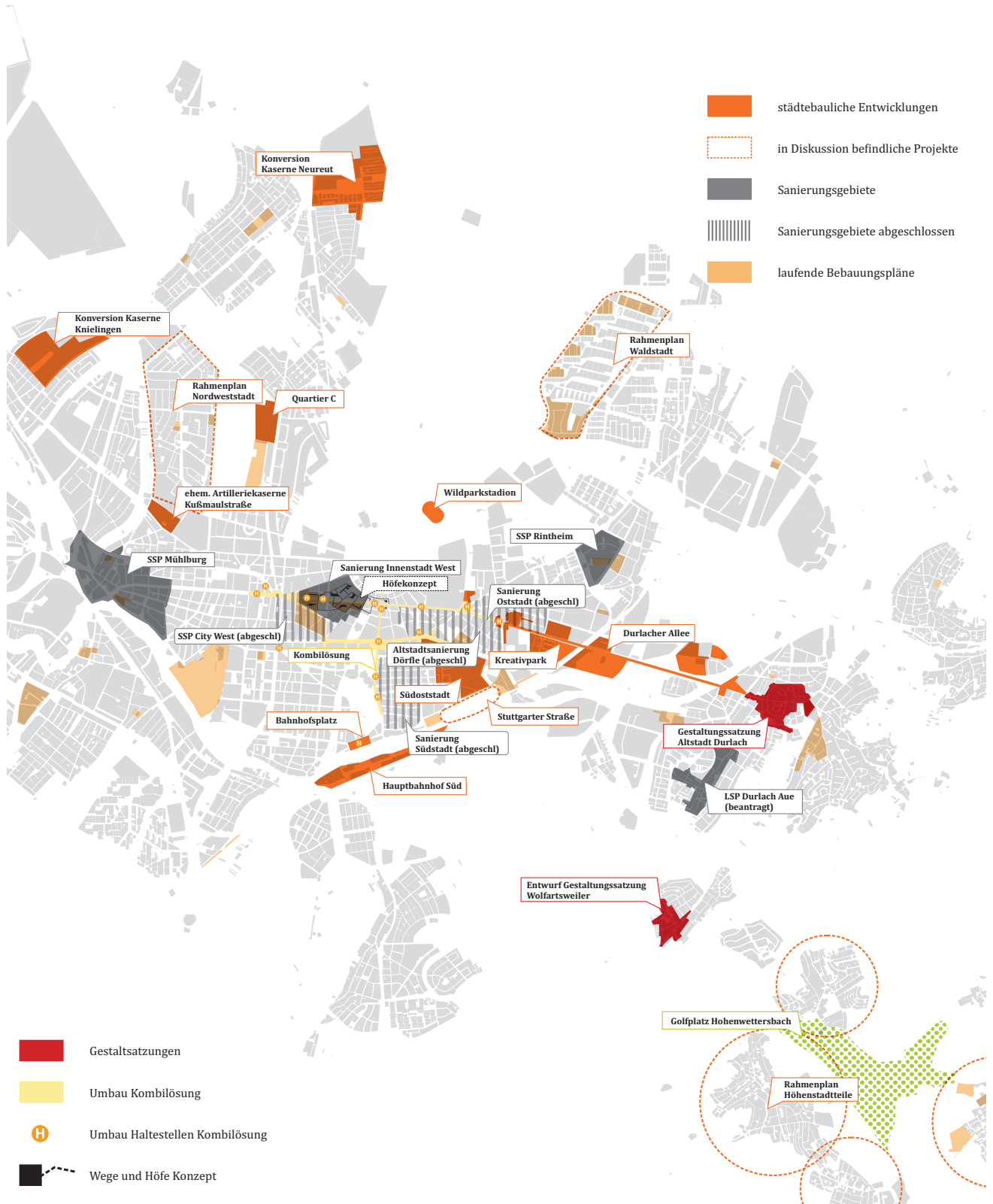


Abbildung 9: Aktuelle und zukünftige Projekte der Stadtentwicklung, eigene Darstellung auf Basis von Informationen des Stadtplanungsamts Karlsruhe (Stand 2013)



## **3.1. Schlüsselthemen**

## Stadt und Region

### Wo fängt Karlsruhe an?

Nicht erst durch das weitläufige S-Bahnsystem, welches die Region rund um Karlsruhe mit der Innenstadt verbindet, ist die funktionale und räumliche Vernetzung der Stadt mit seinem Umland offensichtlich. Das Wachstum Karlsruhes in die Region, die Vernetzung und die Einbindung Karlsruhes in zahlreiche regionale, auch grenzüberschreitende Verbände sowie seine Lage im System der benachbarten Großstädte wie Mannheim, Heidelberg, Strasbourg und Stuttgart müssen bei der Erarbeitung eines räumlichen Leitbilds mit bedacht werden.

#### Konzeptionelle Fragen:

- Wo fängt Karlsruhe an? Vor oder nach seiner Gemarkungsgrenze?
- Welche Relevanz erwächst aus den unterschiedlichen räumlichen, politischen und administrativen Grenzen von Karlsruhe innerhalb der Region mittlerer Oberrhein für ein Räumliches Leitbild?
- Welches sind die Stärken von Karlsruhe im regionalen Kontext? Und welches möglicherweise nicht?
- Mit welche räumlichen und städtebaulichen Eigenschaften kann sich Karlsruhe regional und überregional in Konkurrenz um Unternehmen, Einwohnerinnen und Einwohner positionieren?

#### Konkrete Fragen:

- Was kann Karlsruhe alleine - was nur im Zusammenspiel mit seinem Umland?
- Ist Karlsruhe eine Regionalstadt oder eine Stadt in der Region?



#### Aktuelle Projekte und Rahmenbedingungen::

- Fortschreibung des Flächennutzungsplans und des Landschaftsplans mit dem Nachbarschaftsverband (Stadt Karlsruhe und umliegende Gemeinden), <http://www.nachbarschaftsverband-karlsruhe.de>
- Möglichkeiten der interkommunalen Kooperation bei der Standortentwicklung (Gewerbeflächenstudie)

## Wie nahe kommt Karlsruhe dem Rhein?



Karlsruhe liegt am Rhein - oder doch nicht? Bis heute ist der Rhein in seiner Bedeutung für Karlsruhe im Wesentlichen durch den Hafen und die Wirtschaftskraft geprägt, weniger als Natur- und Naherholungsraum oder als Adresse im Sinne einer Stadt am Fluss. Der Wunsch, die Stadt näher an den Rhein zu bringen ist seit Jahrzehnten virulent, eine konkrete Diskussion dieser Frage fehlt aber. Eine möglicherweise wichtige Rolle zur Beantwortung dieser Frage spielt der Karlsruher Rheinhafen.

### Konzeptionelle Fragen:

- Braucht Karlsruhe den Rhein als Stadtadresse?
- Welche Spielarten der „Stadt am Fluss“ könnten verfolgenswert sein?
- Wie sieht die Zukunft der großen Industriebetriebe am Rhein aus?

### Konkrete Fragen:

- Welche Rolle spielt der Rheinhafen für den Zugang zum Rhein?
- Welche Möglichkeiten bestehen, um die vorhandenen Nutzungen und Potenziale erlebbarer zu machen?
- Wie kann die Zugänglichkeit der Freiräume am Rhein verbessert werden?
- Welche Rolle spielen die Stadtteile im Westen für eine Öffnung Karlsruhes an den Rhein?

### Aktuelle Projekte und Rahmenbedingungen:

- Empfehlung zur interkommunalen Kooperation bei der Standortentwicklung ([http://www.nachbarschaftsverband-karlsruhe.de/b3/beteiligung\\_2030/veranstaltungen/gewerbe.de](http://www.nachbarschaftsverband-karlsruhe.de/b3/beteiligung_2030/veranstaltungen/gewerbe.de))
- 2. Rheinbrücke
- Entwicklungsstudie „Langfristige Hafentwicklungs-konzeption“; Rheinhäfen Karlsruhe 2012
- Konzept Bundesgartenschau (Gartenbauamt, Karlsruhe)

### zukünftige Aufgaben:

- Fuss und Radwegeverbindungen
- Integriertes Rheinprogramm (überregional)

### Mehr Licht in den Hardtwald?

Karlsruhe zählt zu den Großstädten mit einem vergleichsweise hohen Anteil an Landschaftsräumen, die sich, wie der Hardtwald, weit in die Stadt hineinschieben. Sie sind jedoch nicht immer gut zugänglich. Neben einer Weiterentwicklung der Landschaftsräume sind vor allem Fragen ihrer Zugänglichkeit, Nutzung und Ihrer Vernetzung untereinander zu beantworten. Durch die besonderen klimatischen Verhältnisse im Oberrheingraben und die möglichen Konsequenzen des Klimawandels entstehen für Karlsruhe zudem große Herausforderungen an den städtischen Freiraum. Neben den Ergebnissen, die aus der Erarbeitung quartierscharfer Studien und des gesamtstädtischen Klimaanpassungsplans vorliegen sind insbesondere die Konsequenzen auf die städtebauliche Gestalt der Stadt von Interesse.

#### Konzeptionelle Fragen:

- Wie treffen Stadt und Landschaft aufeinander?
- Wie lässt sich das Verhältnis zwischen Stadt und Freiraum sichern und weiterentwickeln?
- Wo liegen die Grenzen der baulichen Entwicklung?
- Welche Vorkehrungen müssen für den Klimawandel in Stadt und Landschaft vorgesehen werden? Welche Auswirkungen könnte dies auf die Stadtgestalt haben?

#### Konkrete Fragen:

- Wie und an welchen Stellen lässt sich die Verknüpfung der Stadt zu ihren Freiräumen und zwischen diesen verbessern?
- Welche Freiraumpotenziale sind noch nicht genutzt? Welche Freiräume – auch städtische – fehlen?
- Welche Potenziale für die Freiraumentwicklung schlummern im Hardtwald und anderen Landschaftsräumen?
- Welche städtebaulichen Konsequenzen haben Überlegungen zu den Freiräumen auf die zukünftige Siedlungsstruktur und Baudichte?



#### Aktuelle Projekte und Rahmenbedingungen:

- städtisches Grünsystem
- Städtebaulicher Rahmenplan Klimaanpassung, <http://www.karlsruhe.de/b3/bauen/projekte/klimaanpassung.de>
- ExWoSt-Modellvorhaben - Verträglichkeiten und Grenzen der Nachverdichtung, <http://www.klimastadtraum.de>

#### zukünftige Aufgaben:

- Entwicklung des ehemaligen Flugfeldes an der Erzbergerstraße unter aktuellen Gegebenheiten?
- Projekt „Grüne Stadt“





Durch die Bündelung des Verkehrs auf der Südseite, dem prägenden Hardtwald auf der Nordseite und durch die durch Eingemeindungen der umliegenden Dörfer gewachsene Stadtstruktur Karlsruhes kommt man sehr unterschiedlich und teilweise fast unbemerkt in Karlsruhe an. Die Frage der Stadteingänge und des „Ankommens“ in Karlsruhe stellt sich aber immer mehr – insbesondere in Verbindung mit den Überlegungen zu zukünftigen Hochpunkten der Stadtsilhouette oder einem Gegenpol zum Schloss in der Mitte. Welche Art „Entrée“ ist an welchem Ort das richtige?

#### Konzeptionelle Fragen:

- Welche Stadteingänge sind für das Karlsruhe der Zukunft besonders bedeutsam? Warum und für welche Art der Fortbewegung?
- Geht es bei Stadteingängen um „Stadttore“ oder um Wachstumspole am Eingang zur Stadt?
- Welche Rolle spielen die Verkehrsinfrastrukturen und Freiräume?

#### Konkrete Fragen:

- Wie kann man Stadteingänge entwickeln? Und welche Zusammenhänge bestehen zu anderen Fragen der Stadtentwicklung?
- Welche Potenziale erwachsen aus einem Hochhauskonzept in Verbindung mit dem Thema Stadteingang?
- Gibt es bedeutsame Stadteingänge zur Innenstadt?
- Ist der Bahnhof ein Stadteingang?

#### Aktuelle Projekte und Rahmenbedingungen:

- Entwicklung Durlacher Allee, <http://www.karlsruhe.de/b3/bauen/projekte/wettbewerbe/durlacherallee>
- Entwurf Hochhauskonzept
- Verkehrsentwicklungsplan, <http://www.karlsruhe.de/verkehrsentwicklung/>
- Projekt 2. Rheinbrücke, <http://www.karlsruhe.de/b3/verkehr/rheinbruecke>
- Projekt Busterminal
- Lichtplan
- Umgestaltung Bahnhofplatz, <http://www.karlsruhe.de/b3/bauen/projekte/wettbewerbe/bahnhofplatz.de>

#### zukünftige Aufgaben:

- Lärmschutz

## Bewegung in der Stadt

### Die Systeme sind gut - aber passt die Verknüpfung?

Mit dem „Karlsruher Modell“ – der Integration von Straßenbahn und S-Bahn in einem System – hat die Stadt Karlsruhe international Maßstäbe für den öffentlichen Verkehr gesetzt und Stadt und Region nachhaltig verändert. Mit diesem herausragenden ÖV-Netz, der guten straßenseitigen Erschließung sowie einem gut ausgebauten Radroutennetz wurden im Verkehrsentwicklungsplan Konzepte und Strategien zur zukünftigen integrierten Entwicklung von Stadt und vernetzter Mobilität dargestellt.

Die Frage nach der Verknüpfung stellt sich nicht nur für die verschiedenen Verkehrsträger untereinander – sondern auch im Hinblick auf die Erschließungsqualität von Wohn- und Arbeitsgebieten, städtischer Sondernutzungen sowie hinsichtlich des Stellenwerts Karlsruhes als Knoten im nationalen Güter und Personenverkehr.

#### Konzeptionelle Fragen:

- Welche Notwendigkeiten und Möglichkeiten für die Umsetzung des angestrebten Modal-Splits (Steigerung des Umweltverbunds<sup>3</sup> um 10%) bestehen?
- Sind heutige und zukünftige Entwicklungsschwerpunkte für das Wohnen und Arbeiten gut erschlossen?
- Welche Räumlichen Auswirkungen könnten neue Formen der multimodalen Vernetzung auf den Stadtraum haben?
- Welche räumlichen Konsequenzen könnten sich aus der zukünftigen Güterverteillogistik ergeben?

#### Konkrete Fragen:

- Welche Rolle sollte welches Verkehrsmittel zukünftig wo in Karlsruhe spielen? Und wie sind diese untereinander vernetzt?
- Welche Rolle spielt der Hauptbahnhof zukünftig als Drehscheibe des öffentlichen Verkehrs? Ist er dafür gerüstet?
- Wie sollen die derzeitigen Engpässe des übergeordneten Straßennetzes in und um Karlsruhe behandelt werden?
- Welche Rolle spielen Güterbahnhof und Rheinhafen für Karlsruhe?



#### Aktuelle Projekte und Rahmenbedingungen:

- Kombilösung, [http://www.karlsruhe.de/b3/bauen/city2015/verkehr/oePNV\\_kombi.de](http://www.karlsruhe.de/b3/bauen/city2015/verkehr/oePNV_kombi.de)
- Gewerbeflächenstudie
- Verkehrsentwicklungsplan, [http://www.karlsruhe.de/b3/verkehr/verkehrsentwicklung/vep\\_plaene...?](http://www.karlsruhe.de/b3/verkehr/verkehrsentwicklung/vep_plaene...?)

#### zukünftige Aufgaben:

- Umsetzung Massnahmen des Verkehrsentwicklungsplans

<sup>3</sup> Der Umweltverbund ist eine Zusammenfassung von ÖV, Fuß- und Radverkehr



Die für Karlsruhe wichtigste Verkehrsachse ist die Südtangente. Sie dient als Verteilerschiene der Stadt zwischen der Rheinbrücke und der A5. Zusammen mit den Bahntrassen zum Hauptbahnhof und Güterbahnhofsgelände entstand durch die Südtangente mit entsprechenden Ein- und Ausfahrtkreuzen ein fragmentierter Raum bestehend aus städtischen Grünflächen, mit Gewerbe oder Kleingärten besetzte Stadtinseln, Tunneln, Brückenbauwerken, Fußgängerquerungen und Naturräumen. Der Transitraum Süd, die „Südbanane“, stellt für die Gesamtstadt eine schwer zu überwindende Barriere dar – aber auch interessantes Potenzial für ihre Weiterentwicklung.

#### Konzeptionelle Fragen:

- Welche Position und Aufgabe (Haupterschließungsspanne, Stadteingang, Durchgangsverkehr, Gewerbespanne,...) kommt dem Transitraum Süd innerhalb der Stadt zukünftig zu?
- Welche Aufgaben könnte der Transitraum Süd zukünftig noch übernehmen?

#### Konkrete Fragen:

- Was sind die stadträumlichen Qualitäten und wo liegen die Potenziale in diesem Bereich?
- Wie könnte man die Südtangente noch besser in den Stadtkörper integrieren? Mit welchen Mitteln können die Barrierewirkung und die Lärmbelastung reduziert werden?
- Wo sind andere Resträume, um die sich Karlsruhe kümmern sollte?

#### Aktuelle Projekte und Rahmenbedingungen:

- Verkehrsentwicklungsplan, <http://www.karlsruhe.de/verkehrsentwicklung/>
- Grünkonzept
- Hochhauskonzept der Stadt Karlsruhe

#### zukünftige Aufgaben:

- Lärmsanierung
- Aufwertung Karlsruhe West

## Anker in der Stadt

### Wie entwickeln sich Forschung, Lehre und Technologie als Stadtbausteine?

Die enge Vernetzung von Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung, Bildung und Verwaltung wird auch als zukünftige Zielsetzung gesehen, um die Herausforderungen des Strukturwandels bewältigen zu können. Dass Karlsruhe über bedeutsame Forschungseinrichtungen und Technologiecluster verfügt, ist unstrittig. Allerdings ist noch unklar, ob und wie diese Einrichtungen noch besser mit der Stadt verknüpft werden können um als Anker der Stadt (-entwicklung) zu dienen.

#### Konzeptionelle Fragen:

- Wie können sich die Standorte von Forschung und Technologie in sich weiterentwickeln, erweitern und untereinander vernetzen?
- Wo könnten sich die Forschungseinrichtungen für die Stadt öffnen – oder umgekehrt? Wie sichtbar soll das Thema Wissenschaft und Forschung städtebaulich in der Stadt werden?
- Welche Rolle spielt die Erreichbarkeit für die Weiterentwicklung der Forschungsstandorte? Wie kann diese verbessert werden?
- Ist Wissenschaft und Forschung ein Thema für die Hochhausentwicklung?

#### Konkrete Fragen:

- Ist eine Ausbildung von „Wissenschaftsachsen“ sinnvoll? Wie steht es um die konkrete Vernetzung der Hochschulstandorte?
- Welche Reserveflächen müssen für Weiterentwicklung der Wissenschafts- und Forschungsstandorte vorgesehen werden?
- Wie präsentieren sich der KIT Campus Süd und die anderen Hochschulstandorte? Gelingt eine Weiterentwicklung der Verknüpfung zwischen Campusarealen und Stadt.



#### Aktuelle Projekte und Rahmenbedingungen::

- Durlacher Allee, <http://www.karlsruhe.de/b3/bauen/projekte/wettbewerbe/durlacherallee>
- Rahmenplan Hochschulen
- Masterplan KIT

#### zukünftige Aufgaben:

- Erweiterungsflächen Hochschulen



#### Aktuelle Projekte und Rahmenbedingungen:

- Kombilösung, [http://www.karlsruhe.de/b3/bauen/city2015/verkehr/oepnv\\_kombi.de](http://www.karlsruhe.de/b3/bauen/city2015/verkehr/oepnv_kombi.de)
- Höfekonzzept, Plätzekonzept, Lichtplan
- Innenstadtkonzept
- Sanierungsgebiete
- Entwicklung Durlacher Allee, <http://www.karlsruhe.de/b3/bauen/projekte/wettbewerbe/durlacherallee>

#### zukünftige Aufgaben:

- Erweiterung Staatstheater

Die Transformation von Teilen der Innenstadt zieht neben den verkehrlichen Auswirkungen auch eine Reihe von gestalterischen Fragen und damit auch Chancen nach sich. Doch dies ist nur einer von vielen Aspekten der Frage „In welchem Style sollen wir bauen?“, die der Architekt und großherzogliche Baudirektor der Stadt Karlsruhe Heinrich Hübsch bereits 1828 stellte. Der immer noch steigende Bedarf an Wohn- und Arbeitsflächen, die zunehmende Transformation bestehender Siedlungsgebiete sowie das Thema der Gewichtung und des Charakters der einzelnen Stadteile sind ebenfalls „Style“ des Bauens die für die Zukunft von Karlsruhe geklärt werden müssen.

#### Konzeptionelle Fragen:

- Welcher Baustil prägt die Innenstadt und andere Stadteile zukünftig?
- Kann Karlsruhe an seine Tradition von Modellsiedlungen anknüpfen?
- Wie wird mit dem Erbe des Fächers umgegangen?
- Braucht die Stadtsilhouette neue Akzente? Wie hoch darf in Karlsruhe gebaut werden?
- Kann Karlsruhe ohne zusätzlichen Flächenverbrauch wachsen?
- Dichte für Karlsruhe oder Karlsruher Dichte?

#### Konkrete Fragen:

- Welche Chancen bestehen für den Stadtraum im Umfeld der Kombilösung, die es zu nutzen gilt?
- Kann und soll das Zentrum von Karlsruhe zum Sprung über die Kriegstrasse nach Süden ansetzen? Wie kann das bewerkstelligt werden?
- Welches wären geeignete Orte für eine entsprechende städtebauliche Nachverdichtung?
- Wo sind Transformationspotenziale und wo Bereiche, die aus einer Veränderung ausgenommen werden sollten?
- Welche Chancen eröffnen sich durch zukünftige Projekte wie die Umgestaltung der Durlacher Allee oder dem Bereich südlich des Hauptbahnhofs?
- Wie wird der öffentliche Raum verteilt und gestaltet (Parkplätze, Mischen der Verkehrsarten, Aufenthaltsqualität)?

## Stadt in Teilen oder doch ein Ganzes?

Die Anlage der barocken Planstadt Karlsruhe beruht auf dem strahlenförmigen Grundriss mit dem Schlossturm als Zentrum. Die darauf folgenden klassizistischen und gründerzeitlichen Stadterweiterungen lassen sich noch heute ablesen. Außerhalb dieses Bereiches ist Karlsruhe ein Konglomerat aus vielen Einzelteilen: „Eingewachsene“ Dörfer, wie Mühlburg, Beiertheim, Stadterweiterungen aus allen Epochen, eigenständige Kerne wie Durlach, aber auch die Gewerbe- und Industriestandorte, die großen Infrastrukturen und der Rheinhafen prägen das Stadtbild auf unterschiedliche Art und Weise.

Für die Entwicklung von Karlsruhe steht die Frage im Raum, wie man mit diesen Gegensätzen zwischen „Innenstadt“ und „Außenstadt“ umgehen soll, insbesondere im Hinblick auf Bildung möglicher neuer Siedlungsschwerpunkte und den Umgang mit den vielen – teilweise autarken – Inseln in der Stadt.

### Konzeptionelle Fragen:

- Wo liegen die zukünftigen räumlichen Entwicklungsschwerpunkte von Karlsruhe und in welchem Zusammenhang stehen sie zur bestehenden Stadtstruktur?
- Was ist Innenstadt? Was ist „Außenstadt“?
- Welche übergreifende Klammer kann die Stadtteile zusammenhalten?

### Konkrete Fragen:

- Wie eigenständig sind die Stadtteile? Mit welchen städtebaulichen Qualitäten ist die Eigenständigkeit verbunden?
- Soll es neben der Innenstadt weitere Entwicklungsschwerpunkte in Karlsruhe geben? Wo könnten diese liegen?
- Was muss bewahrt werden? Was kann transformiert werden?



Foto: Karlsruher Messe- und Kongress-GmbH

### Aktuelle Projekte und Rahmenbedingungen::

- Städtebauliche Projekte (vgl. Abbildung 9)
- Rahmenplan Höhenstadtteile

### zukünftige Aufgaben:

- Rahmenplan Waldstadt
- Rahmenplan Nordweststadt

### Wie plant man eine Planstadt weiter?

Der Stadtgeburtstag 2015 ist ein guter Zeitpunkt für eine Neubeurteilung der Entwicklungsmöglichkeiten für Karlsruhe. Als Planstadt geboren, konnte sich Karlsruhe bis heute mehr oder weniger ungehindert entwickeln – erst entlang den vorgegebenen Stadtstrukturen, dann in die Fläche. Die Integration und Eingemeindung der umliegenden Dörfer und die vielen Modellsiedlungen unterschiedlicher Epochen des Städtebaus zeugen von einer aktiven und innovativen Stadtentwicklung.

Gleichwohl steht Karlsruhe heute an einem Punkt, der eine vertiefte Auseinandersetzung mit den zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten verlangt. Eingemeindungen sind nicht mehr möglich, ein übermäßiges Wachstum in die Fläche ist nicht zielführend und grössere Branchen sind weitestgehend transformiert. Die aktuelle Stadtentwicklung Karlsruhes stößt damit an Grenzen, die nicht nur mit der räumlichen Gemarkung gleichzusetzen sind.

Die aufgezeigten Schlüsselthemen sind Fragestellungen, die sich auf dem bisherigen Weg der Bearbeitung aufgedrängt haben. Sie sind sicherlich nicht abschließend und bedingen sich in unterschiedlicher Intensität gegenseitig bzw. ziehen Konsequenzen zur Beantwortung jeweils anderer Fragestellungen nach sich. Je nach Gewichtung einzelner Aspekte entstehen daraus übergeordnete Fragestellungen, die sowohl quantitativ als auch qualitativ unterschiedliche Antworten zulassen. Die in Abbildung 10 exemplarisch aufgezeigten Schnittfelder – entsprechend der Themenmatrix in der Einleitung – illustrieren diese Abhängigkeiten und die sich möglicherweise daraus ergebenden neuen Fragen.

Ziel der Planungswerkstatt ist es daher nicht, separate Antworten auf die gestellten Fragen zu geben, sondern Schwerpunkte und zentralen Ansätze der Stadtentwicklung aufzuzeigen, denen sich Karlsruhe für die Zukunft stellen muss.

## Räumliches Leitbild

### Wie plant man eine Planstadt weiter?

Bei der Erarbeitung einer räumlichen Entwicklungsperspektive für die kommenden Jahrzehnte steht neben den „10 Fragen“ auch die grundsätzliche Auseinandersetzung mit Kernthemen wie der Wohn- und Gewerbeflächenentwicklung sowie dem Ausbau der Infrastrukturen im Fokus.

Daraus ergeben sich unterschiedliche Schwerpunkte beispielsweise wie das Verhältnis von Innenstadt zu „Außenstadt“, die Klärung der Frage nach möglichen neuen Entwicklungspolen, der Frage „Karlsruhe am Rhein?“ und der Weiterentwicklung der Landschaftsräume.

10 Fragen - 10 Themen	 Stadt und Region	 Stadt am Fluss	 Stadt und Grün	 Ankommen und Orientieren	 Bewegung in der Stadt	 Transitraum Süd	 Anker in der Stadt	 Gestaltung in der Stadt	 Stadt in Teilen	 Räuml. Leitbild?
										
										
										
										
										
										
										
										
			eher starke Verbundenheit							
										

Abbildung 10: thematische Zusammenhänge, eigene Darstellung



Ebenso sollen Bereiche identifiziert und untersucht werden, deren zukünftige Nutzung heute noch nicht klar ist, wie beispielsweise der Güterbahnhof.

Auf diese Weise können Schwerpunkte gesetzt und tragfähige Vorschläge für zukünftige Flächenpotenziale, für Möglichkeiten einer Neusortierung vorhandener Flächenreserven, aber auch Grenzen der Entwicklung unterbreitet werden. Mit diesen Themen sind die Handlungsschwerpunkte angesprochen, für die ein räumliches

Leitbild stadträumliche Zielsetzungen aufzeigen und entsprechende städtebauliche Schlüsselprojekte definieren soll.

Ohne der Erarbeitung eines räumlichen Leitbilds vorweg zu greifen, lassen sich aus den vorangegangenen Ausführungen zu erwartende Kernthemen eines räumlichen Leitbilds für Karlsruhe ableiten, deren Auseinandersetzung im Rahmen der Planungswerkstatt auch von den einzelnen Teams erwartet wird.

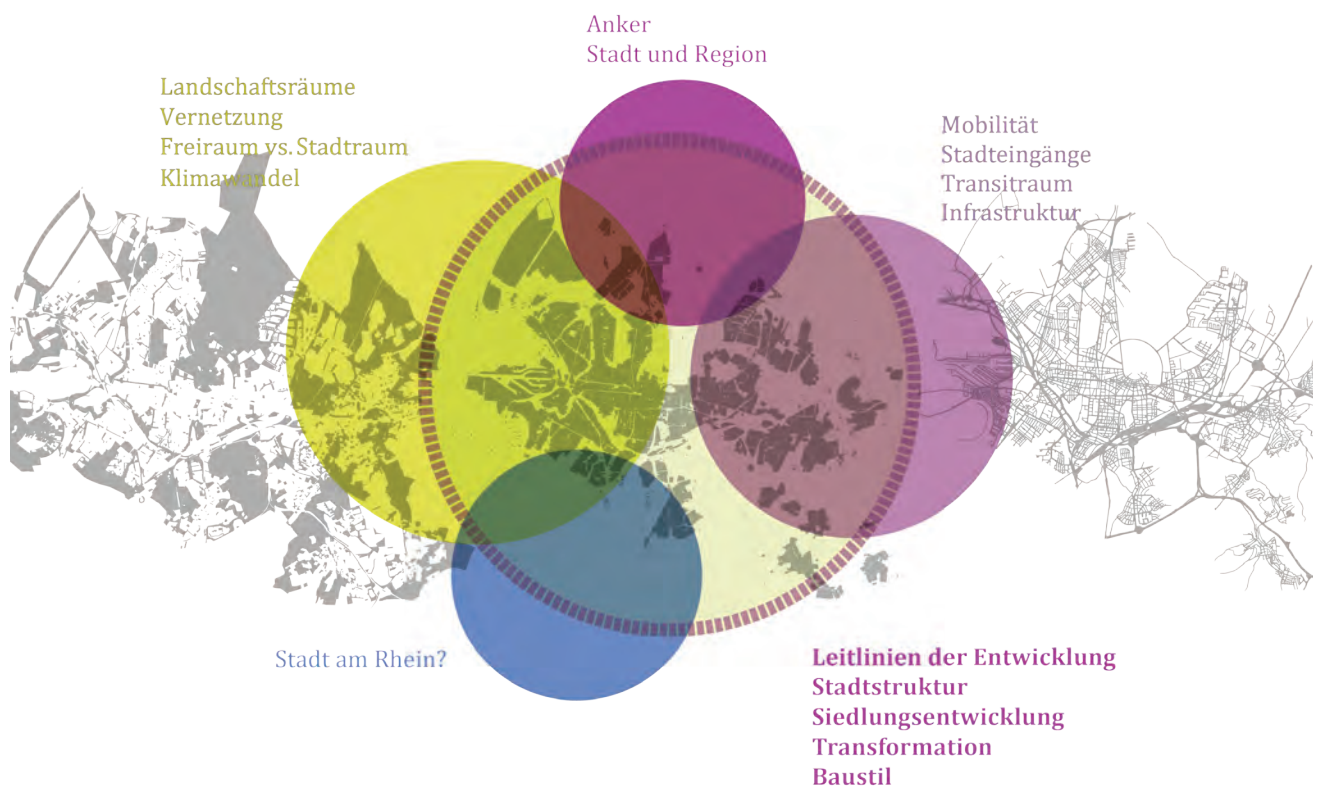


Abbildung 11: Kernthemen, eigene Darstellung



## **3.2. Aufgabenstellung**

### Generelle Anforderungen:

Von den Teams wird eine räumliche Vorstellung für die zukünftigen Entwicklung der Stadt Karlsruhe als langfristige Perspektive für die nächsten 20 Jahre und darüber hinaus erwartet. Diese soll die Grenzen und Potenziale möglicher Entwicklungspfade sowie die angestrebten städtebaulichen, architektonischen, landschaftlichen, sozioökonomischen und kulturellen Qualitäten beinhalten. Angesichts des Zeithorizonts gilt es zudem, über Realisierungsetappen und Alternativen nachzudenken. Aufgabe der Teams ist es, im Spannungsfeld der dargestellten Schlüsselthemen, geeignete Entwicklungsperspektiven für die Stadt Karlsruhe zu erkunden und zu diskutieren. Aus diesen soll dann eine „Vorzugsoption“ gewählt werden, welche dann an wichtigen Punkten überprüft werden kann.

Im Vordergrund des Verfahrens steht jedoch ein gemeinsamer Lernprozess für die Stadt Karlsruhe, die beteiligten Akteure, die Politik und die Öffentlichkeit. Es geht darum gemeinsam herauszufinden, welche Fragestellungen die Stadt zukünftig angehen muss, welche Möglichkeiten und Chancen, aber auch Abhängigkeiten bestehen und welche Entwicklungen nicht zielführend sind.

Die Entwurfsteams können den Prozess bestmöglich dadurch unterstützen, indem sie Ideen, Erkenntnisse, offene Fragen aber auch neue Probleme möglichst frühzeitig und offen in den Prozess einbringen und die Begleitgruppe damit konfrontieren. Das Arbeiten mit „halbgenen Ideen“ und das Stellen kritischer Fragen ist damit ausdrücklich erwünscht und wird durch das Begleitgremium auch honoriert werden. Darüber hinaus sind die Teams auch aufgefordert, weitere Fragen, Themen und Hinweise begründet zu formulieren, sofern sie solches als substanziell für ein „Räumliches Leitbild Karlsruhe“ bewerten.

Die Teams müssen die Fähigkeit besitzen, im Rahmen der öffentlichen Veranstaltungen Diskussionen nicht nur mit Mitgliedern der Jury, sondern auch mit der interessierten Öffentlichkeit zu führen und ihre strategischen Ansätze entsprechend allgemeinverständlich zu formulieren.

Folgende generelle Leistungen werden erwartet:

- eine Verortung der Konflikte und Potenziale der stadträumlichen Entwicklung
- Beschreibung/Diskussion der zentralen Annahmen der Entwicklung
- die Darstellung der Gesamtvorstellung zur zukünftigen Stadtentwicklung unter Betrachtung der Schlüsselthemen
- die Erörterung und Darstellung von Maßnahmen oder Teilaufgaben sowie Teilräume, die für die Gesamtstadtentwicklung von zentraler Bedeutung sind
- Überlegungen zu den Zeitabläufen und Entwicklungsschritten zur Erreichung der angestrebten Zielvorstellung sowie über offene, zu klärende Fragestellungen

### Hinweise für die Bearbeitung der Aufgabe

Wesentliche Aufgabe der Teams ist es, auf dem Weg zu einer zukünftigen räumlichen Entwicklungsvorstellung Potenziale, Chance und Konflikte zu erkunden. Ebenso wird es darum gehen, Zusammenhänge zwischen einzelnen Aspekten der Schlüsselthemen aufzudecken und deren (räumliche) Konsequenzen für eine Entwicklungsrichtung abzuschätzen. Um die Diskussion zu fördern, wird erwartet, dass die Schlüsselthemen im Sinne von Hypothesen durch die Teams hinterfragt und kritisch diskutiert werden – ebenso wird eindeutig darauf hingewiesen, dass die beschriebenen Themen und Fragen nicht abschließend sind. Es wird daher begrüßt, wenn die Entwurfsteams zu Beginn ein „eigenes Verständnis der Aufgabe“ entwickeln, welches sie auch begründen können.

Es steht jedem Entwurfsteam frei, welchen Weg es zur Bearbeitung der Aufgabe wählt. Die folgenden methodischen und thematischen Hinweise zur Bearbeitung der Aufgabe in drei Durchgängen sind daher als Angebot zu verstehen (vgl. Abbildung 12).

**Etappe I (bis zur Zwischenpräsentation I):**

Für die erste Etappe besteht eine der wesentlichen Aufgaben darin, die geschilderte Problemsituation in eine integrierte, raumbezogene Sicht zu übersetzen. Zusammen mit ersten Vermutungen, Ideen und dem zur Diskussion stellen von Konflikten und offenen Fragen ergibt sich ein eigenes Verständnis der Aufgabe, das die Diskussion initiieren kann („Konfrontieren“).

- Eigenes Problemverständnis des Entwurfsteams, Zusammenhänge erkunden und darstellen, offene Fragen identifizieren („Verstehen“).
- Erste spielerische Lösungsideen, kühne Hypothesen und Vermutungen, Auslegeordnung und Diskussion grundsätzlich möglicher Handlungsoptionen („Spielen“).

Konkret bedeutet dies, Vermutungen darüber anzustellen, welche Fragen und Orte für die zukünftige Entwicklung bedeutsam sind und welche weniger. Vor allem das Herausarbeiten von Zusammenhängen zwischen einzelnen Aspekten kann sehr wertvoll sein – ebenso wie eine Ergänzung der Aufgabenstellung durch neue Fragen. Demgegenüber steht die Diskussion möglicher Entwicklungsrichtungen oder auch Szenarien als wesentlicher Baustein eines lösungsorientierten Verfahrens.

**Etappe II (bis Zwischenpräsentation 2):**

Die zweite Zwischenpräsentation ist die wichtigste Präsentation des Verfahrens! Aufgrund der Komplexität der Aufgabe ist es wichtig, die zentralen Entscheidungen über das Konzept zur Diskussion zu stellen, um

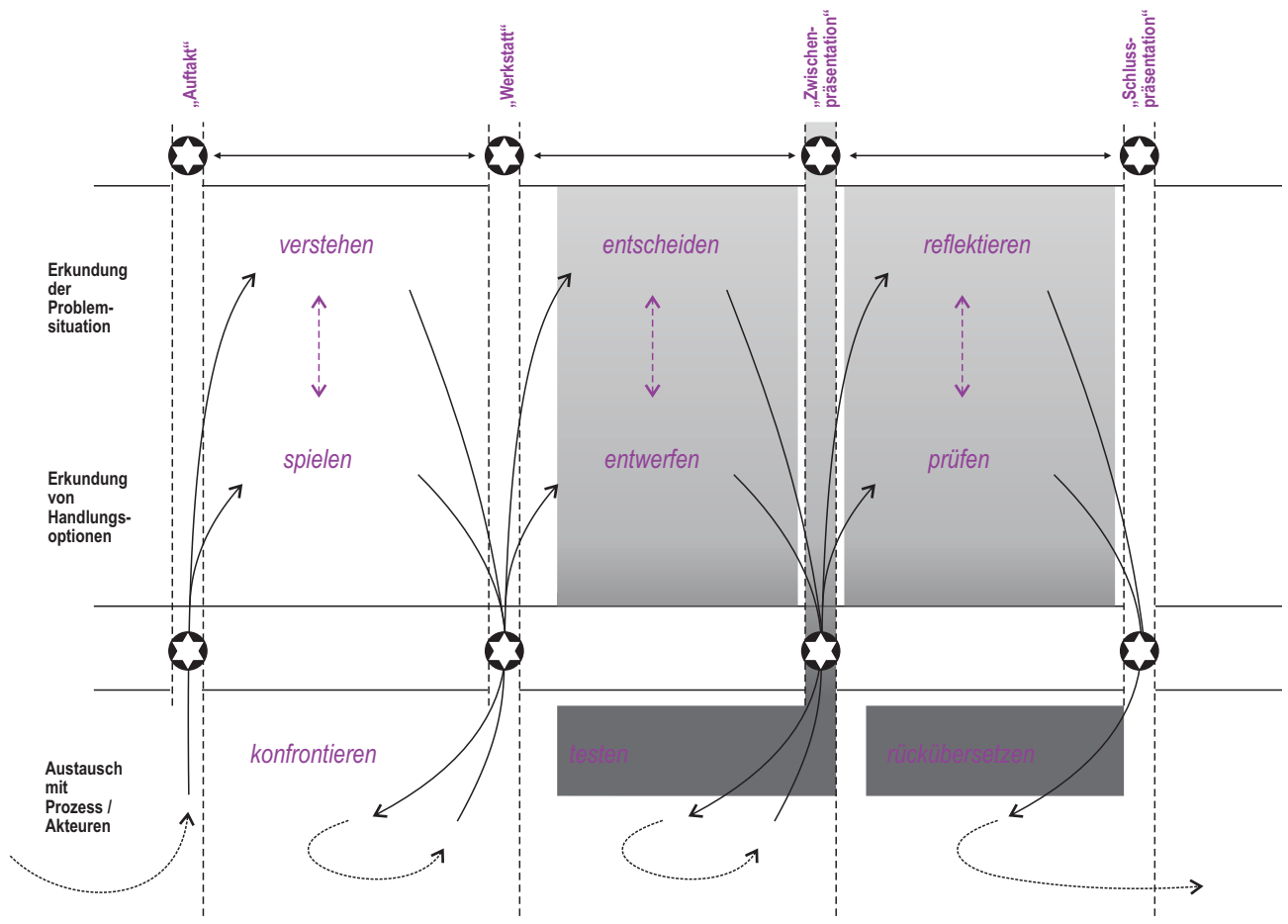


Abbildung 12: Vorschlag für die Bearbeitung der Aufgabe, Darstellung auf Grundlage von Nollert, Raumplanerisches Entwerfen 2013

## Aufgabenstellung

die Rückmeldungen und neuen Erkenntnisse noch in die eigene Lösung einarbeiten zu können. Dafür ist das Vorstellen eines möglichst konsistenten Problemverständnisses und eines vorläufigen Gesamtkonzepts inklusive der dazugehörigen Argumentationslinien eine Grundvoraussetzung („Testen“)

- Herausarbeiten der zentralen Potenziale und Probleme, die behandelt werden müssen, Annahmen und Rahmenbedingungen, die der konzeptionellen Arbeit zugrunde liegen („Entscheiden“)
- Leitende Gedanken, Erarbeiten eines integrierten Gesamtkonzepts im Sinne einer Vorzugsoption, inklusive Begründung der Wahl („Entwerfen“)

Konkret sollten zu diesem Zeitpunkt (Vor-)Entscheidungen über die Entwicklungsrichtung gefallen sein und auch begründet werden können. Das heißt, eine Vorzugsoption sollte (möglicherweise aus mehreren Optionen heraus) gewählt werden, die die Schlüsselthemen so weit als möglich integriert behandelt. Die räumliche Ausgestaltung und die möglichen Konsequenzen dieser Entwicklungsrichtung sollten so klar wie möglich dargestellt sein – ebenso wie zugrunde gelegte Annahmen und noch offenen Punkte. Gemeinsam können dann offene Fragen und Kritikpunkte diskutiert werden. Nach der Zwischenpräsentation werden gemeinsam „Vertiefungen“ festgelegt, in denen die zentralen Elemente des Konzepts getestet werden sollen.

### **Etappe III (bis Schluss):**

Die Schlusspräsentation dient normalerweise der Gesamtdarstellung der Entwurfsgeschichte, der zentralen Erkenntnisse und des weiterentwickelten Konzepts. Soweit möglich ist es hilfreich, wenn die Teams auch Empfehlungen für mögliche nächsten Schritte der verschiedenen Akteure abgeben, sowie zu klärende offene Fragen benennen können („Rückübersetzen“)

- Überprüfen der zugrunde gelegten Aufgaben, Problemsicht und Annahmen auf deren Gültigkeit, Identifikation von neuen Aufgaben und Fragestellungen, die sich durch den Erkenntnisgewinn ergeben haben („Reflektieren“)

- Vertiefen zentraler Elemente des Gesamtkonzepts auf ihre grundsätzliche Machbarkeit, Weiterentwicklung des Gesamtkonzepts („Prüfen“)

Für Karlsruhe könnte es wichtig sein, neben räumlichen Vertiefungen vor allem die Zusammenhänge zwischen Erkenntnissen (Probleme, Ideen,...) und Handlungsoptionen aufzuzeigen. Ebenso wird davon ausgegangen, dass sich zum Ende der entwurflichen Arbeit neue Fragen stellen werden, die für das weitere Vorgehen von großer Bedeutung sein können. Eine grobe Einordnung von Zeitfenstern, Abhängigkeiten und zentralen Maßnahmen auf der Zeitachse kann den Diskussionsprozess während des Verfahrens und danach weiter unterstützen.

### **Räumliche Abgrenzung und Zeithorizont**

Das Räumliche Leitbild Karlsruhe 2015 bezieht sich auf die Gemarkung der Stadt Karlsruhe, respektive auf Entwicklungen die innerhalb dieser Gemarkung stattfinden (können). Wie in den Schlüsselthemen bereits dargestellt, kann es sein, dass zentrale Fragestellungen auch über die Gemarkung Karlsruhes hinausreichen.

Als Vorgabe wird der Bearbeitungsperimeter daher auf die Gemarkung der Stadt Karlsruhe festgelegt. Der Betrachtungsperimeter ist frei wählbar, sollte jedoch begründet werden können. Beide Perimeter können aufgrund von neuen Erkenntnissen begründet verändert werden.

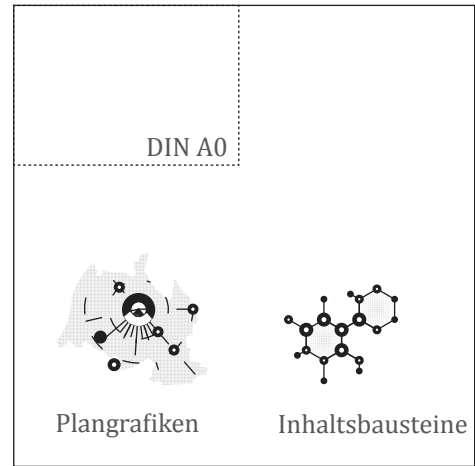
Als Zeithorizont der strategischen Überlegungen wird der Zeitraum der nächsten 20-30 Jahre gewählt. Wegen der Unwägbarkeiten der Entwicklungen innerhalb dieses Zeitraums und darüber hinaus wird zwischen einem „Aktionshorizont“ (die nächsten 20 Jahre) und einem „Möglichkeitshorizont“ (alles danach) unterschieden. Auch diese Einteilung ist fließend und veränderbar, soll jedoch illustrieren, dass es für einen Zeithorizont von mehr als 20 Jahren nur darum gehen kann, mögliche Entwicklungen und Umständen in die Schritte davor einzubeziehen.

**Geforderte Produkte – Zusammenhang mit der Aufgabenstellung**

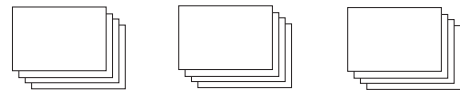
Während das Verfahren einen Diskussions- und Lernprozess initiieren soll, orientieren sich die geforderten Produkte an den Gegebenheiten der geplanten Ausstellung zum Stadtgeburtstag 2015. Das heißt, dass die einzelnen Produkte eher als Exponate gedacht werden müssen und damit aus räumlichen oder thematischen Bausteinen, die möglichst selbsterklärend der Öffentlichkeit präsentiert werden können. Dies können Fragen, Ideen, Illustrationen, Darstellungen von Zusammenhängen, Argumentationslinien und andere kommunikative Elemente sein. Die Form dieser Bausteine ist jedem Team prinzipiell freigestellt – allerdings werden diese auch im Laufe des Verfahrens mit dem dafür verantwortlichen Büro, den Entwurfsteams und der Begleitgruppe weiter präzisiert werden.

Für das Verfahren selbst werden folgende Produkte gefordert:

- eine Präsentation zur Kommunikation und Diskussion des Arbeitsstandes in beiden Zwischenpräsentationen und der Schlusspräsentation
- einen Plan (max. 2 DIN A0,) der die Entwicklungsperspektive in integrierter Form und seiner jeweiligen Reife darstellt und in den drei Workshops mit den Experten als Diskussionsgrundlage dient.
- eine modellhafte räumliche Darstellung (in Form eines Modells oder digitalen Darstellung)



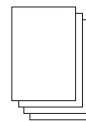
x m<sup>2</sup> Plan



3 Präsentationen



1 Konzeptmodell



1 Kurzbericht  
(Thesenpapier)

Abbildung 13: Geforderte Produkte, eigene Darstellung

### Aspekte der Beurteilung

Bei der Vielschichtigkeit und Offenheit der Aufgabe sind zu enge Beurteilungskriterien nicht angebracht. Es wird vielmehr darauf ankommen, die Beiträge unter dem Gesichtspunkten der Folgerichtigkeit und der Angemessenheit bezüglich der Aufgabenstellung zu beurteilen.

Folgende Aspekte sind bedeutsam:

- Werden zentrale Probleme aufgegriffen?
- Werden die Zusammenhänge zwischen einzelnen Themen dargestellt?
- Sind die Prioritäten des Handelns klar?
- Gibt es Sofortmaßnahmen?
- Ist die Aufwärtskompatibilität gegeben?
- Ist der Koordinationsbedarf mit anderen laufenden Vorhaben erkannt?
- Verständlichkeit: Ist die Argumentation nachvollziehbar?

Zu einer Vorzugsoption – welche für die Entwicklungsrichtung von Karlsruhe entwickelt werden soll - gehören jedenfalls die folgenden Elemente:

- Konzeptionelle Grundidee, leitender Gedanke, Motto, Entwicklungspotential des Gesamtraums
- Darstellung und Beschreibung der Entwicklungsperspektive unter integrierter Betrachtung der Schlüsselthemen. Nutzen für den Gesamtraum.
- Beschreibung der zentralen Annahmen.
- Darstellung der Maßnahmen, die für das Konzept von tragender Bedeutung sind.
- Beschreibung und Prüfung der kritischen Elemente der Machbarkeit (Risiken und Alternativen).
- Überlegungen zu möglichen Zeitabläufen und Etappenhalten (optimaler Pfad der Schritte).
- Überlegungen zu operativen/organisatorischen Elementen.









## Impressum:

Stadt Karlsruhe  
Stadtplanungsamt  
Lammstraße 7  
76124 Karlsruhe

Tel: 0721 / 133-6139  
Fax: 0721 / 133-6109  
Email: [stpla@karlsruhe.de](mailto:stpla@karlsruhe.de)  
[www.karlsruhe.de](http://www.karlsruhe.de)

Leiterin:  
Prof. Dr. Anke Karmann-Woessner  
Bereichsleiterin Städtebau:  
Sigrun Hüger  
Projektleitung:  
Vincent Scheffelen

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)  
Institut Entwerfen von Stadt und Landschaft  
Fachgebiet Stadtquartiersplanung  
Englerstraße 11  
76131 Karlsruhe

Leiter:  
Prof. Markus Nepl  
Konzeption und Projektleitung:  
Dr. Markus Nollert  
Thomas Müller, MESS GbR

Soweit nicht anders gekennzeichnet liegen  
die Bildrechte bei den Verfassern.

Januar 2014